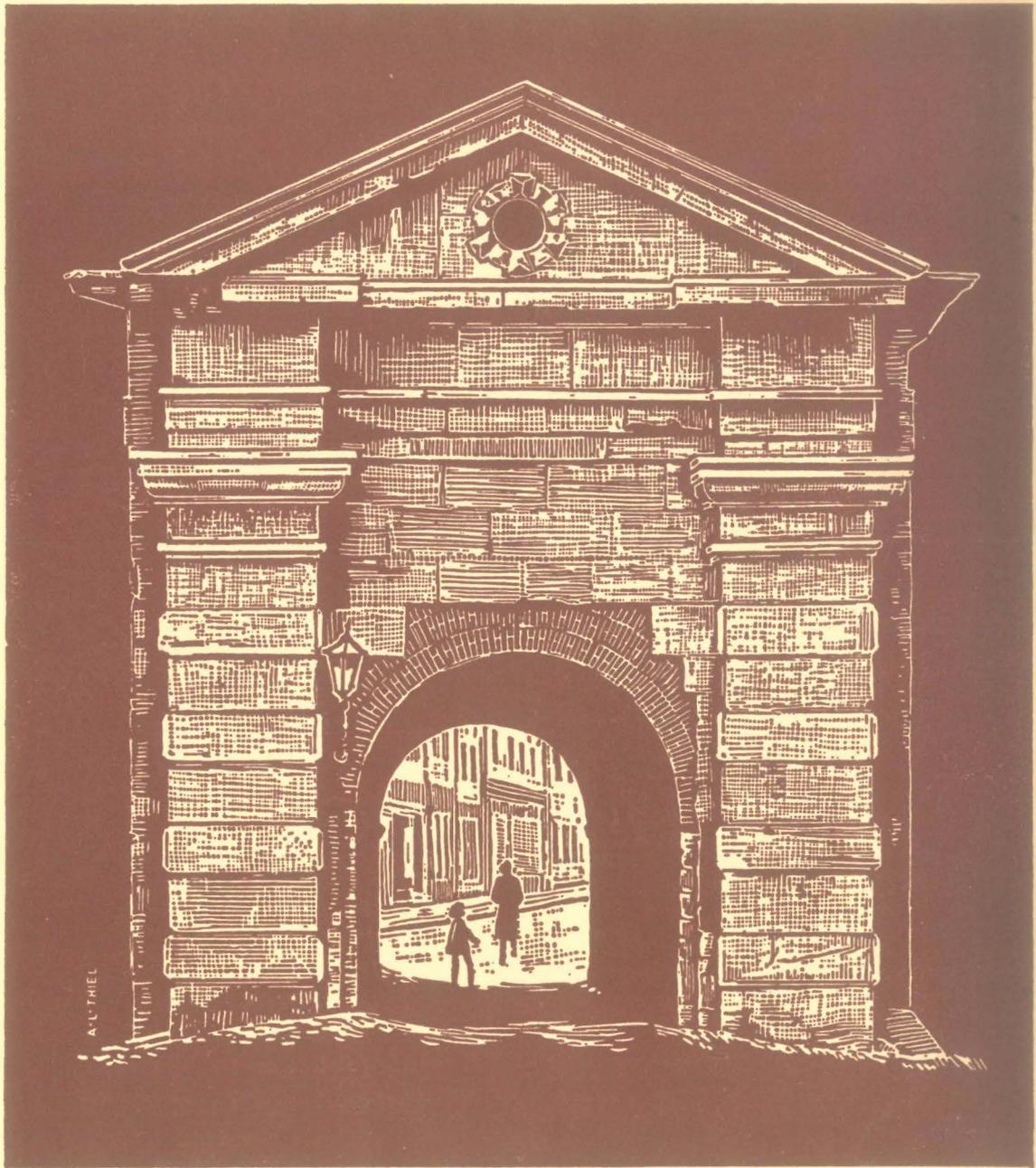


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

31. JAHRGANG

HEFT 8

AUGUST 1965



3 gute Ratschläge für den Umgang mit Geld

Ein Konto bei der DEUTSCHEN BANK bietet Ihnen viele Vorteile:
bargeldlos zahlen ist sicher, bequem und wirtschaftlich.

Erfahrene Fachleute der DEUTSCHEN BANK beraten Sie gern ausführlich darüber,
wie Sie Ihre Ersparnisse gut und sicher anlegen können. Die DEUTSCHE BANK
bietet Ihnen eine ganze Reihe von Sparformen mit und ohne Prämienbegünstigung:

- das Sparbuch-Sparen, ● das Wertpapier-Sparen, ● das Investment-Sparen.

Und wenn Sie einmal Geld brauchen:

Die DEUTSCHE BANK hilft Ihnen mit einem Persönlichen Klein-Kredit (PKK)
oder einem Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD).

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

DUSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47, Fernsprecher 88 31 · Abteilung für Gehaltskonto u.
Persönliche Klein-Kredite Benrather Str. 31 · Abteilung für Privatkundschaft, Sparkonten-Abteilung Königs-
allee 55 · Autoschalter Königsallee 55 - Einfahrt Bastionstraße · Zweigstellen in allen Stadtteilen



RHEIN - RUHR

GETRÄNKEVERTRIEB GMBH

DUSSELDORF · MÜNSTERSTR. 156

TELEFON 44 39 96

Seit über 60 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

Otto Bittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14
Königsallee 44

Brehmstraße 1 - am Zoo
Kaiserswerther Straße 411
Grafenberger Allee 400
Pavillon am Staufenbergplatz

Sammel-Nr. 8 04 21
Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Konditorei-
Café im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandl ung Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 29257

Dr. Horst Kunze: Lieblingsbücher von dazumal. Lesestücke u. Bilder a. d. erfolgreichsten Büchern v. 1750-1860. Ln. DM 23,—

Gottfried Heindl: Geschichten von gestern - Geschichte von heute. Das 20. Jahrhundert in Anekdote u. Bonmot. Ln. DM 15,80

W. E. Süskind: Der nicht ganz eiserne Kanzler. Jünglingsjahre der Bundesrepublik. Mit zahlr. Karikaturen. Ln. DM 18,—

In der Zeit vom 16. Juni 1965 bis 15. Juli 1965 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

am 17. Juni Kaufmann Rudi Grosse
am 26. Juni Steuerbevollmächtigter Hans Karsch

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat August 1965

3. August	Kaufmann René Heinersdorff „Heinersdorff am Opernhaus“	55 Jahre
6. August	Friseurmeister Ludwig Hesselmann	55 Jahre
7. August	Kleintransporter Karl Stopp	60 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

KOKS
im Sommer billiger
Vertretung für
BP-HEIZÖLE

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

AsimCom
Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

STUBS



ein gutes Bier

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

8. August	Apotheker Max Reiners	55 Jahre
11. August	Oberregierungsrat Dr. Wolfgang Berger	55 Jahre
11. August	Bildhauer u. Architekt Jupp Jäger	55 Jahre
11. August	Kaufmann Karl Hommerich	60 Jahre
13. August	Kaufmann Kurt Kölzer	50 Jahre
14. August	Geschäftsführer Heinrich Doevenspeck	70 Jahre
15. August	Geigenbaumeister Hans Gross	60 Jahre
17. August	Verkehrsdirektor a. D. Julius Weise	86 Jahre

50 JAHRE IN DER ALTSTADT



KARL Breitenbach
UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS
Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24 Telefon 1 08 88

OTTO KLEESATTEL & CO.
BANKGESCHÄFT

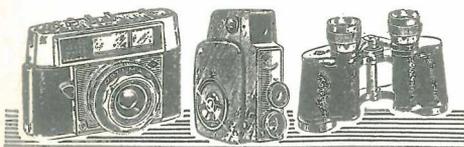
Beratung in allen
Geld- und Vermögensfragen
Geschäfts- und Sparkonten
Wertpapiere

KÖNIGSALLEE 20 · TELEFON 29541/2

Quer durch die USA

New York – Philadelphia – Washington –
Detroit – Chicago – Cleveland
15tägige Flugreise ab DM 2275,-

REISEBÜRO *Adorf*
4 Düsseldorf
Bismarckstraße 45 · Telefon 29697 u. 81318



Cameras - Kinos - Ferngläser
sowie die gute Photo-Arbeit
vom bewährten Fachmann
Ihr Photo-Berater



Lubenschneller
Ein ganzes Haus für die Photographie
Düsseldorf, Schadowstr. 16 (an der Königsallee), Tel. 80011

Möbel nach
modernem
Maß –
so schön, wie der
Traum vom
idealen Wohnen

Die Wohnung Einrichtungshaus
Ewald Ochel
Düsseldorf · Liesegangstraße 17
20 sehenswerte Schaufenster

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

heli-KRAWATTE
JOHANNES MÖLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 2 84 83

18. August	Malermester Josef Coenen	55 Jahre
19. August	Sparkassenbeamter Josef Hüsgen	65 Jahre
24. August	Prokurist Paul Kurtz	65 Jahre
26. August	Oberstudienrat a. D. Artur Poch	83 Jahre
30. August	Kaufmann Dr. Adolf Breitenstein	70 Jahre

Voranzeige: Geburtstage im Monat September 1965

1. September	Rentner Balthasar Fenster	84 Jahre
1. September	Klempnermeister Oskar Poillon	60 Jahre

Für die Gesundheit

alles aus der **A**potheke



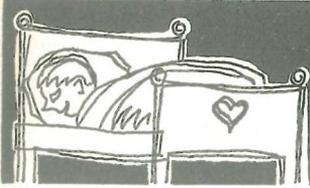
3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Er hat
ein Konto
bei uns
und kann
beruhigt
schlafen

COMMERZBANK SEIT 1870

Hauptgeschäft Düsseldorf,
Breite Straße 25
Zweigstellen
überall in der Landeshauptstadt



2. September	Bäckermeister Franz Strake	70 Jahre
2. September	Opernsänger Ferdinand Erdtmann, Aachen	55 Jahre
2. September	Rechtsanwalt Alex Waldorf	60 Jahre
4. September	Kaufmann Hans Fleuth	55 Jahre
5. September	Direktor Theo M. Kreuter, Frankfurt a. M.	88 Jahre
5. September	Direktor Richard Höing	70 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern unsere herzlichen Glückwünsche!

**Großer Preis der
Tropen-Exportprüfung für**

ALTER SIEGER

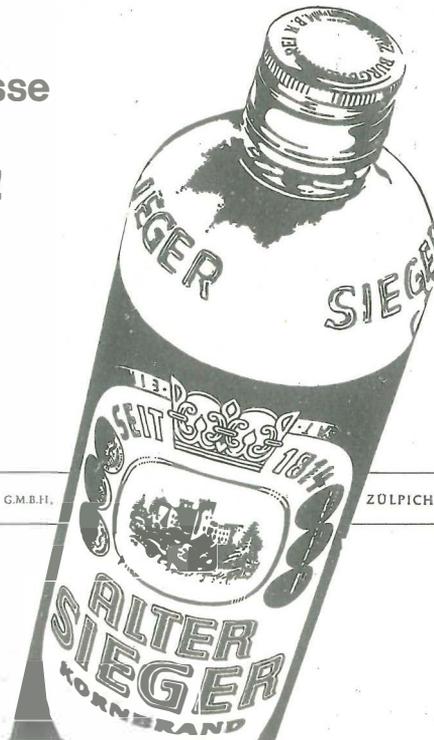
**Weitere
Erzeugnisse
hoch
prämiert!**

**Unsere
Garantie:
ein Jahr
Faßlager.**

BURGBRENNEREI ZÖLPICH G.M.B.H.

ZÖLPICH

**Größter
Brennerei-Ausstoß
von Kornbranntwein
im Bundesgebiet**



Bezugsnachweis: I. G. Hochheuser, 4000 Düsseldorf, Haus Luftballon,
Fischerstraße 1, Ruf 48 27 33

Achtung! Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf
jedem gesunden Untergrund, auch
auf alter Ölfarbe mit

**Franit-Kunstharz-
Edelputz**

Angebote unverbindlich
Spezialunternehmen

Alfred Luther

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 2 83 33

Papier · Kartons · Abfälle



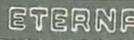
Max Bürger

Neuzeitliche Heiztechnik
Düsseldorf · Postfach 10003

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!












ERSTKLASSIGE DEUTSCHE- U. SCHWEIZER MARKEN- UHREN
 Besteinggerichtete Reparatur- Werkstatt für feine Uhren

In der Monatsversammlung vom 6. Juli 1965 wurden folgende Heimatfreunde in den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ aufgenommen:

Bornefeld, Carl	Gastwirt	Citadellstr. 8
Esmeyer, Wilhelm	Fabrikant	Düsseldorf, Gerresheim, Fröbelstr. 14
Frey, Richard	Dir.-Ass.	Uerdinger Straße 23
Hahlen, Hans	Kfz.-Sachverst.	Büderich Bez. Düsseldorf, Gartenstr. 33
Hopp, Fred	Kaufmann	Vorst b. Neuss/Rh., Antoniusstr. 60

Seite XIV ►

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee · Tel. 21618 Inh. Bert Rudolph Am Worringerplatz · Tel. 356320
 Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOFFEL**
 Eigene Schlachtung Eigene Metzgerei



DÜSSELDORF

Friedrichstraße 9 · Telefon 8 16 66
 Hunsrückstraße 52 · Telefon 2 95 90

Knusprige Brathendl
 auch zum Mitnehmen
 in der praktischen Warmhaltepackung

*Wenn's
 etwas Gutes
 sein
 soll*

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung
 Düsseldorf, Schadowstraße 31-33

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



WILLY HERMINGHAUS & SÖHNE G. M. B. H.

Großhandel in Nutzeisen — Metalle — Schrott

Düsseldorf - Erkrather Straße 370 - Telefon 785951



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, LIEBFRAUENSTRASSE 12
Ruf 76 21 37

Gerhard Lavalle

Verglasungen · Glasveredlung und Spiegel

DUSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 783987



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 686468/9



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen

Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DUSSELDORF

Telefon 33 16 33

Martinstraße 26



Jean Kels

Düsseldorf

Sanitäre- u. elektr. Anlagen

Kronprinzenstr. 66/68

Ruf: 18552

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797 · Kaiserstraße 30

ADOLF RICKEN - Düsseldorf-Holthausen

Ausführung von sanitären Installations-Anlagen

Heizungs- und Ölfeuerungs-Anlagen aller Systeme

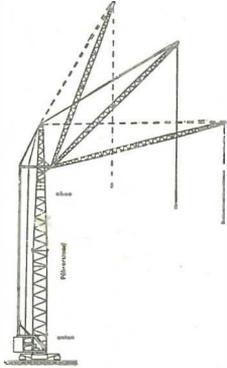
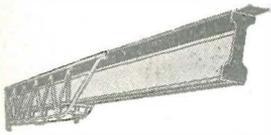
Nosthoffenstraße 14 · Ruf: 791518/19

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Schlösser Alt
Schumacher Alt
Uerig Alt
Satzweiler's Alt
Dieterich - Alt
Büchse's Alt
Frankenhein Alt
Düffel - Alt

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



U n t e r s c h ä t z e n S i e n i c h t d e n W e r t
m o d e r n e r B a u g e r ä t e
U b e r s c h ä t z e n S i e n i c h t d i e A n s c h a f-
f u n g s k o s t e n ,
 . . . s o n d e r n v e r l a n g e n S i e e i n e k l a r-
g e l i e d e r t e , ü b e r s i c h t l i c h e K o s t e n b e r e c h-
n u n g ü b e r A n s c h a f f u n g s - u n d B e t r i e b s-
k o s t e n f ü r

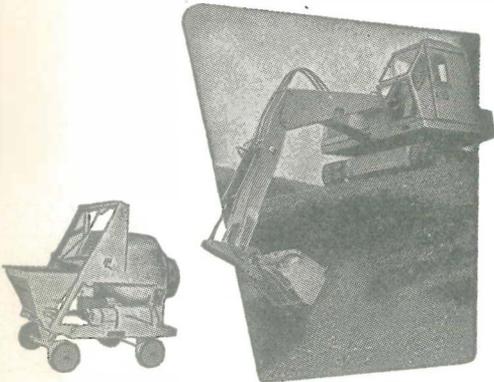
HÜNNEBECK-

Schalungsträger

Nur zwei Bauelemente! Geringer Raum-
bedarf, einfachste Lagerhaltung

LIEBHERR-

- Krane - Mischer - Bagger -



HANS WARNER

BAUMASCHINEN - BAUGERÄTE

Generalvertretung für Hünnebeck-Schalungsträger
Werkzeugvertretung für Liebherr-Krane · Bagger und Mischer
DUSSELDORF-BENRATH

Heinrich-Schütz-Straße 7

Ruf 7 14 04

GEORG SCHULHOFF

Dipl.-Ing.

DÜSSELDORF

Heizungsanlagen

san. Installationen

Lüftungsanlagen

Gogrevestr. 1 · Telefon: 334593

30 JAHRE BRUNNENBAU

GUSTAV BAUM

WASSERVERSORGUNG -

ENTWÄSSERUNG



Brunnenbaumeister
Öffentlich bestellter
und vereidigter
Sachverständiger der
Handwerkskammer
Düsseldorf

DÜSSELDORF-NORD

Kalkumer Straße 203 · Tel. 42 44 41 / 42 07 06

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: DÜSSELDORFER JONGES.
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXI. JAHRGANG

AUGUST 1965

HEFT 8

Jakob Stöcker

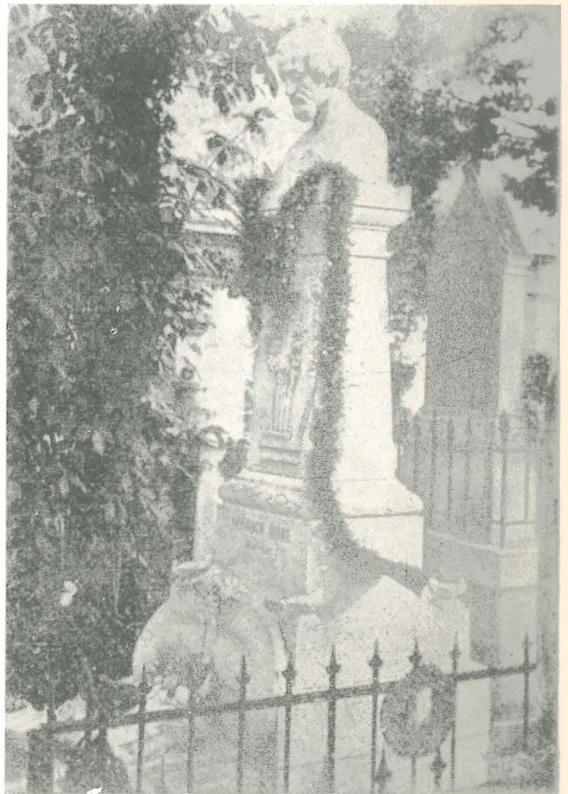
Heinrich Heine und seine Denkmäler

Der vor Jahren in einer inzwischen eingegangenen Zeitschrift erschienene Aufsatz unseres Mitarbeiters, ist ob seines Themas immer wieder aktuell – nicht zuletzt auch wegen der seltenen Abbildungen . . . Für Einsendungen von Photos weiterer Denkmäler, gerade auch unbekannter, sind wir dankbar.

Die Redaktion

Das Denkmal von Hasselriss auf dem Montmartre-Friedhof in Paris ►

Heine-Gedenktafel am Haus Feilitzstraße 25 in München



Name: Heinrich Heine! Wohnung: Im Pantheon der Geschichte (Abteilung für politische Kämpfer, Lyrik und Prosa) geboren in Düsseldorf, der Stadt, der er im Buche Le Grand ein wunderschönes Denkmal gesetzt, während das ihm schuldige nach vielen Stationen beim „Maillöfchen“ endete. „Es ist eine alte Geschichte!“ Von ihr soll hier einiges erzählt werden.

„Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön, und wenn man in der Ferne an sie denkt, und zufällig dort geboren ist, wird einem wunderbar zumute. Ich bin dort geboren, und es ist mir, als müßte ich gleich nach Hause gehn.“

Ich weiß nicht genau, ob der Dichter dies in Paris geschriebene Lied der Sehnsucht an die arrivierte Stadt von heute richten würde, die zwar als „Tochter Europas“, als „Klein-Paris“, seinen ästhetischen Bedürfnissen an eleganten, charmanten, ein wenig arroganten Attributen holder Weiblichkeit vielleicht entsprechen würde, doch kaum seinen politischen, wenn auch die deutsch-französische Verständigung und darüber hinaus der von ihm in berühmt gewordenen Worten geforderte Bund der Nationen zu allgemeinen Programmpunkten geworden sind:

„Wenn wir es dahin bringen, daß die große Menge die Gegenwart versteht, so lassen die Völker sich nicht mehr von den Lohnschreibern . . . zu Haß und Krieg verhetzen; das große Völkerbündnis, die heilige Allianz der Nationen, kommt zustande . . . und wir erlangen Frieden, Wohlstand und Freiheit . . . Dieser Wirksamkeit bleibt mein Leben gewidmet; es ist mein Amt! Der Haß meiner Feinde darf als Bürgschaft gelten, daß ich dieses Amt bisher treu und ehrlich verwaltet. Ich werde mich jenes Hasses würdig zeigen.“

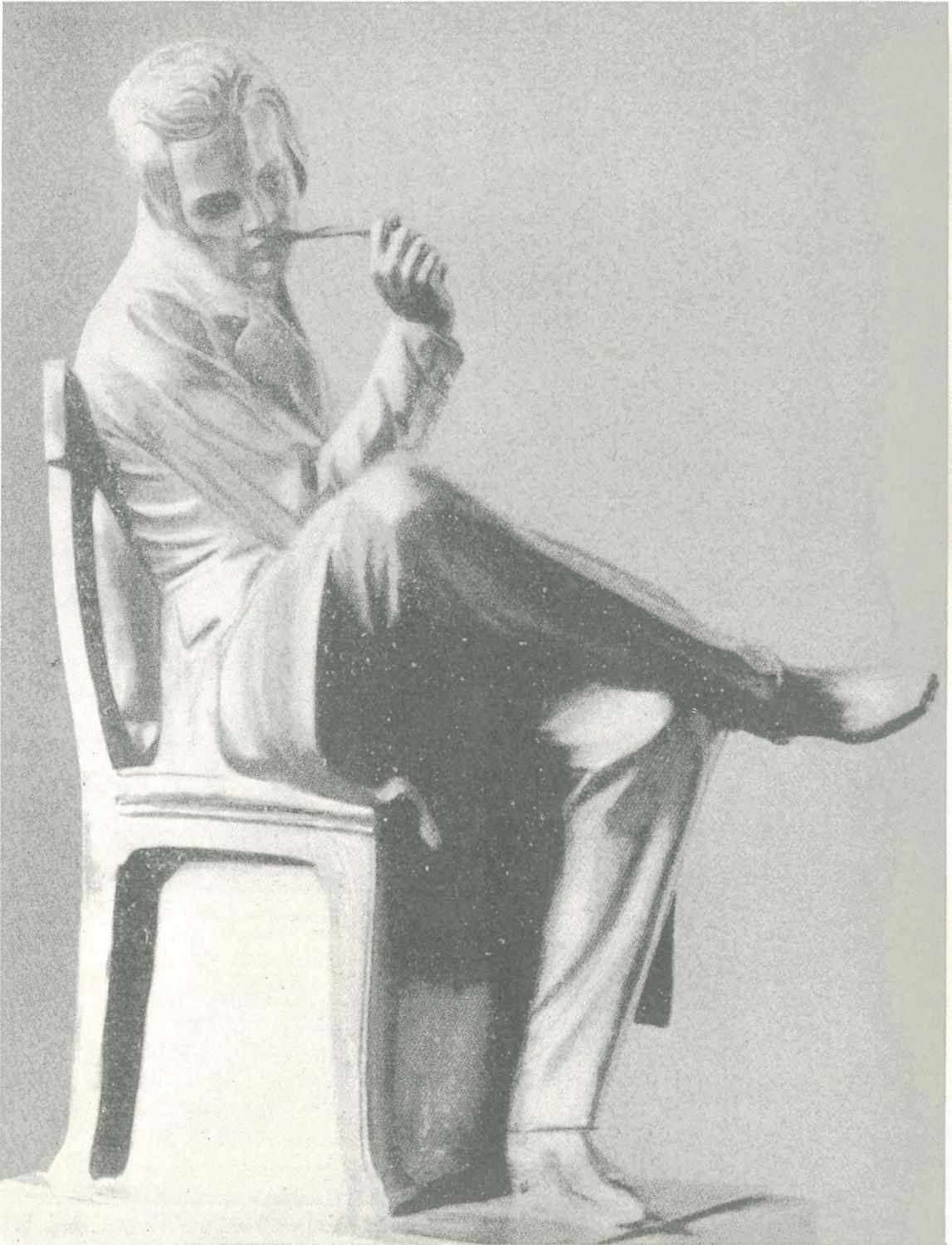
Die Stadt Düsseldorf ist heute schöner denn je – wenn man von einzelnen Trümmerstätten nicht nur gewisser Außenviertel, sondern hinter der Perlenkrone der Königsallee absieht, die zu Heines Zeiten der von einem Düssel-Arm

begrenzte Abschluß der Altstadt, und in meiner Jugend eine stille Promenadenstraße war, auf der im Zeichen ersten Liebesfrühlings sich die Primaner mit ihren jungen Partnerinnen zu treffen pflegten, um sich dann in jenem „Hofgarten“ zu ergehen, in dem der junge Heine den Einzug des Welteroberers, des Kaisers Napoleon (1811) erlebt hatte, der den Juden die bürgerliche Freiheit gab, und der nicht nur darum lange das große Idol des Poeten war.

Am 13. Dezember 1947 feierten wir den Tag, an dem vor 150 Jahren der Dichter geboren wurde. Ich schrieb zu diesem Tage einen Gedankenkaufsatz, der so begann:

„Im Deutschland der permanenten Reaktion hat sich die mangelnde politische Erbweisheit des deutschen Volkes jenes Denkmal, dauernder als Stein und Erz gesetzt, das sie einem seiner größten Dichter verweigert, der seine Unsterblichkeit nicht nur seiner Lyrik und seiner gemeißelten Prosa verdankt, sondern auch eben jenem politischen Negativum, das den Dichter ins Exil, das deutsche Volk jedoch immer wieder in den Abgrund geführt hat. Nun hat sich die Stadt Düsseldorf nach einem Kampf, der durch Jahrzehnte ging, und an dem die besten Geister teilgenommen, entschlossen, dies Denkmal zu errichten . . . Wer leben wird, wird sehen, und es wird sich erweisen, ob der Ruhm des Dichters, der nach seinem eigenen Wort, noch „in den Marmorbrüchen von Carrara schläft“, Gestalt gewinnt, – und zwar die Gestalt des Dichters“.

Was ist inzwischen geschehen? Der Doktor honoris causa Walter Kolb, damals Oberbürgermeister, wurde inzwischen zum Schutzpatron der Goethestadt Frankfurt, und Goethe erstand überall wieder wie der Phönix aus der Asche, während für Heine nur die letzte Silbe dieses sagenhaftes Vogels gilt; denn auf der Tabula rasa, die das Dritte Reich hinterlassen, fehlen natürlich auch jene einstigen Denkmäler von Heine, die immerhin vorhanden waren. So lag denn Düsseldorf, nachdem der OB Kolb ge-

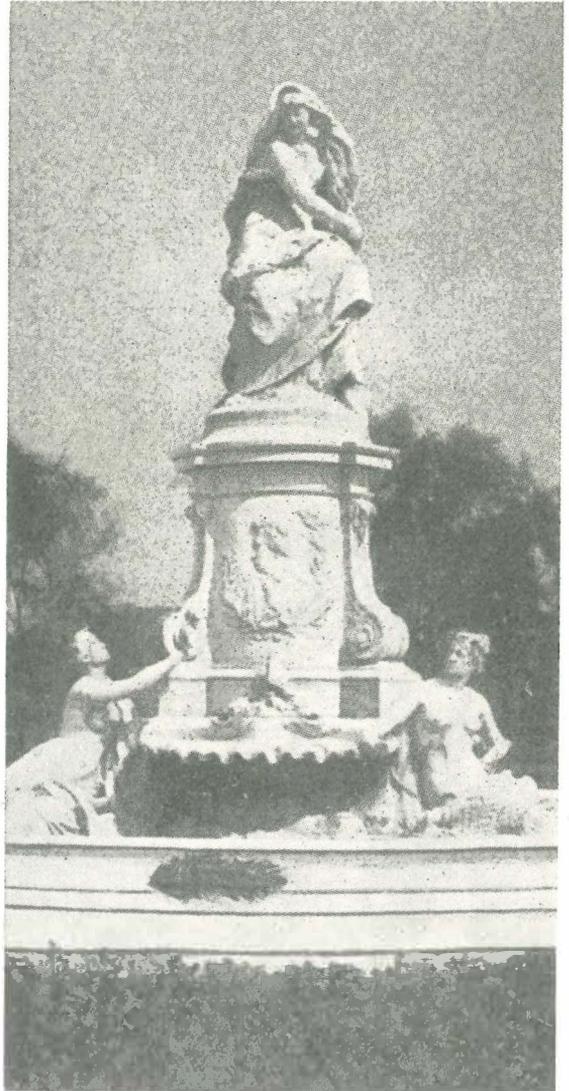


Bronzeplastik von Philipp Theodor von Gosen in Budapest

gangen und inzwischen verstorben ist, immer wieder in Geburtswehen, ohne daß die weisen Frauen in Gestalt stadtväterlicher Hebammen ein Kind zur Welt gebracht, das wenigstens eine gewisse Ähnlichkeit mit dem größten Mann der Stadt hätte, von dem anzunehmen ist, daß er es trotz Gustaf Gründgens noch eine Weile bleiben wird.

Wenn die Menschen schweigen, werden die Steine schreien – sei es in Gestalt unerlöster Trümmer, sei es in Gestalt schlechter Denkmäler, auch wenn sie aus Bronze und allseits anerkannte Verkehrshindernisse sind oder waren, nachdem man sie bei der gewiß verständlichen Neigung konservativer Konservatoren zwar erhalten, doch immerhin ein wenig aus dem lebensgefährlich gewordenen Verkehr gezogen hat . . . während man Heine auf dem Wege modern gewordener Kindes-Unterschlebung mit einer, überall molligen Schöpfung *Maillolls* geehrt, die am Rande des Napoleonsberges im Schatten der Bäume ein Schatten-Dasein fristet und von ferne wie ein weiblicher Gartenzwerg aussieht. Man wird sie vielleicht Symphonie in Mailloll nennen; und wenn ein fremder Besucher der „Tochter Europas“ sich in den Hofgarten verirren und die Lohengrin-Frage nach der fremden Frau stellen sollte, wird es gewiß die schönste Ehrung für den Dichter sein, wenn er aus dem gewiß holden Mündchen eines der dort parkenden Kindermädchen hört: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ . . .

Daß es Heine-Denkmäler gibt und gab – der Krieg des im Wiener Obdachlosen-Asyl zu Anti-Komplexen gelangten Klippschülers der Architektur, *Hitler*, gab einigen, deren Schicksal ungewiß ist, „den Rest“ – verdankt der Dichter weniger amtlichen Instanzen, deren „hochwohlweise“ Staats- und Magistratsdekrete er nicht müde wurde, zu „verheinen“, noch weniger der Stadt, die ihn geboren, (und die sich mit dem Hopp-Maillöllchen aus der Affäre gezogen) sondern der *Liebe* und der Munifizienz von *Privaten*, von denen die österreichische Kaiserin Elisabeth nur eine war. Man kann in diesem Zusammenhang nur an



Der Heine-Brunnen in New York von Herterich

das Denkmal des Dänen *Hasselriis* erinnern, das die Kaiserin in ihrer Villa Achilleion auf *Korfu* aufstellte, und das schließlich in den Besitz eines erklärten Heinegegners kam: Wilhelm II. Auch das bekannte Grabdenkmal auf dem Montmartre-Friedhof in Paris stammt von ihm.

Schon die Geschichte des Denkmals auf Korfu würde eine lange Geschichte werden; es ist jedoch der Sinn dieser Zeilen, das satirische Epos, das insgesamt die Geschichte der Heinedenkmäler darstellt, nur in der Art von Blitzlichtern

zu beleuchten, wie sie in Wochenschauen modern geworden sind. Wer sich tiefer versenken will, statt dem Düsseldorfer Heine-Archiv – immer noch das lebendigste Denkmal – einen Besuch ab, wo die vor den Nazis gerettete Heinebüste von Adolf *Schmieding* wieder steht. Erinnert sei auch an die im Gasthaus „Goldener Kessel“ in der sogenannten Heine-Ecke wieder stehende Büste von *E. Jungbluth*, die Herbert Eulenberg einweihte, und von der ein Abguß im Eulenberg-Haus in Kaiserswerth steht, nachdem das Original nach der Machtergreifung vor dem Kultur-Antisemitismus der braunen Horden in die „Wolfsschlucht“ geflüchtet war. Die Bronze-Plakette an Heines, dem Goldenen Kessel gegenüberliegenden Geburtshause, (leider nicht mehr das originale Geburtshaus) ist der Ersatz für die alte Stiftung der Düsseldorfer Jonges. Diese neue Bronze-Plakette kündigt nun wieder in der Bolkerstraße von dem Dichter. Wo ist eigentlich die Plakette mit dem Hymnus an die Vaterstadt geblieben?

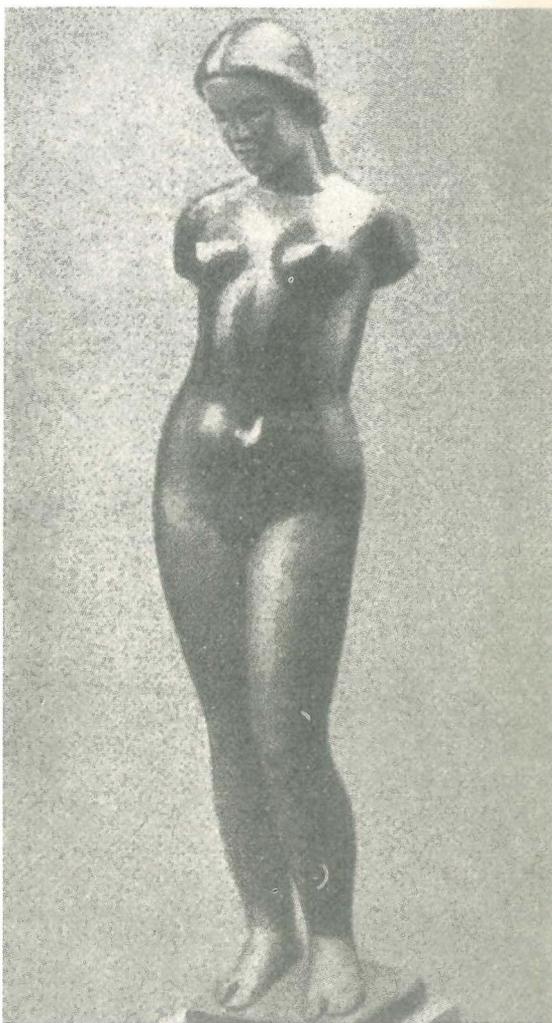
„Die Geschichte des Heine-Denkmal in Deutschland“ hat in einem knappen, aber sehr gehaltvollen Aufsatz der verschollenen Zeitschrift „Das Goldene Tor“ im Oktober-Heft 1946 Ludwig Marcuse geschrieben, der bereits 1932 eine Heine-Biographie herausgab. In diesem Aufsatz wird die Geschichte der Denkmäler vor den Hintergrund einer Zeit gestellt, die anno 1887 mit einem Appell Paul *Heyses* im „Düsseldorfer Anzeiger“ den Kampf um ein *Denkmal* in *Düsseldorf* eröffnete. Der Streit um „die Schandsäule“ nahm den Weg aller erdenklichen Schildbürgerstreiche. Sie warten noch auf den Aristophanes oder den neuen Heine, der sie im Stile etwa des „Maulkorbs“ von Heinrich Spoerl, (übrigens auch ein Düsseldorfer) in „gehörigen Reim“ bringt, oder zu einem Film verarbeitet, der uns wieder einmal lachen macht.

Der Aufsatz Marcuses enthält auch die gewichtigen Urteile großer Deutscher, darunter Bismarcks und Nietzsches im Satyrspiel um das Denkmal. Diese Urteile sind bekannt. Weniger bekannt sind die leider schlechten Verse Karl

Henkells, den Düsseldorfer Lokalgrößen ins Stammbuch geschrieben:

Ein Kaiserdenkmal hat jeder lieb
Im Düsseldorfer Senat wohl
Was ein Düsseldorfer Jude schrieb
Geniert den christlichen Staat wohl
Der Stumpsinn kann den Geist nicht verdau'n
Zu Düsseldorf am Rheine
Er wird sich selber ein Denkmal erbau'n
Anstatt dem Heinrich Heine

Im Jahre 1906 ging es dann richtig los. Ich weiß noch genau, wie ich als Münchener Student auf das soeben erschienene Buch des (späteren Hitlerschen) völkischen Literatur-Papstes



Heine-Erinnerung in Düsseldorf: Maillol-Plastik „Harmonie“ auf dem Napoleonsberg im Hofgarten

Adolf Bartels stieß, das sich „Heinrich Heine – auch ein Denkmal“ nannte, und das bis heute die Bibel pöbelhafter antisemitischer Literatur-Betrachtung geblieben ist. Voraufgegangen war der Aufruf zu einem Heine-Denkmal, der von den hervorragendsten Geistern der damaligen Zeit unterschrieben war: Max Klinger, Hugo von Hofmannsthal, Ernst Haeckel, Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel, Max Liebermann, Engelbert Humperdinck und Alfred Kerr. Von Frauen seien genannt: Lily Braun, Hedwig Dohm, Klara Viebig, Käthe Kollwitz, Helene Stöcker, Minna Cauer, Toni Breitscheid. Im Aufruf der Literarischen Gesellschaft zu Hamburg standen friedlich beisammen die Namen Otto Ernst, Detlev von Liliencron, Gustav Falke, Max Warburg und Albert Ballin. Adolf Bartels erschlug mit seinem Buche trotz der im Handumdrehen damals zusammengebrachten großen Summen der Denkmalfreunde das Denkmal gleich für alle möglichen Städte.

Dann aber hatte eines Tages Heine sein Denkmal (von Kolbe) in *Frankfurt*, wenn es auch als „Frühlingslied“ („Klinge kleines“ . . .) die Flucht ins Symbol genommen hatte. Und *Hamburg* erlebte die Büste Heines aus der Hand *Lederers*, des Schöpfers des riesigen Roland-Bismarckdenkmals, wenn auch die Büste ebensowenig einen öffentlichen Platz fand wie vorher das Denkmal auf Korfu, das ein Nachfahre des durch Heine groß gewordenen Verlags Hoffmann und Campe seiner Hamburger Vaterstadt hatte schenken wollen, das aber in einem Kontorhaus (dem Barkhof) untergebracht wurde, und nun aus der „Emigration“ zurückgekehrt ist. Im Jahre 1929 erschien es endlich mit einem Denkmal in Düsseldorf „fleckten“ zu wollen. Herbert Eulenberg hatte das Ausland angekurbelt. Die Größen der Welt traten für Heine ein: Selma Lagerlöf und Berta von Suttner, Maxim Gorki, Dreiser und Sinclair, Benedetto Croce, Romain Rolland und Rabindranath Tagore. Die Stadtväter wurden weich. Da kam mit dem 14. September 1930 der Wahlsieg der Nazis. Die Umorientierung begann. Der Jude bekam kein Denkmal. „Der Jude wird verbrannt“ hatte in Lessings



„Frühlingslied“ von Georg Kolbe in Frankfurt am Main

Nathan ausgerechnet der Patriarch gesagt. Hitler, zur Macht gekommen, setzte das furchtbare Wort in die Tat um. Wahrhaftig, Marcuse hat recht, wenn er das Fazit seines Denkmal-Aufsatzes zieht:

„Die Geschichte des deutschen Heine-Denkmal – von den Protesten nationaler Studenten bis zu den Rollkommandos gegen einen toten Poeten – ist eine Geschichte des Gruppen-Wahnsinns, des Gruppenhochmuts, der Gruppen-Instinkte . . .“

Wir haben dem nichts hinzuzufügen! Höchstens das eine, daß Lessings hohes Lied der Toleranz in Glaubens- und Gewissensdingen noch nie so tief im Kurs stand wie heute im Zeichen der Kreuzzugs-Ideologien. Der echte Ring ging verloren!

*

Und wo blieben zum Schlusse die immer wieder gesammelten Gelder? Die Geschichte endet mit echt Heinescher Ironie! Sie stecken in dem

immer noch schönsten Denkmal des Dichters – in der großartigsten Heine-Sammlung der Welt, in Düsseldorf, der echten Tochter eines kommenden Europas, dem der Dichter den Weg bereitet hat. Und wer hatte die Idee? Düsseldorfs großer Oberbürgermeister Wilhelm

Marx. Und das war zum Unterschied zu dem roten Freunde Heines aus dem Jahre 1844 (wo sich die Gestirne beider in Paris begegneten) ein katholisches Liberaler. Das Ganze ein Beispiel für Hegels, des großen Lehrers der beiden Dioskuren berühmte „List der Geschichte“!

Aus einem alten Brief an Adolf von Hatzfeld:

Thomas Mann über Heine

Heinrich Heine, einer der anmutigsten, freiesten, kühnsten und künstlerischsten Geister, die Deutschland hervorgebracht hat, hätte als Sohn jedes anderen Landes längst sein Denkmal. Daß wir es ihm verweigern, muß in der Welt finstere Vorstellungen von unserem Gemütszustand wecken und kann nicht dazu dienen, uns Sympathien zu werben. Es ist nicht wahr, daß er ein Feind Deutschlands war. Er hat, wie alle großen Deutschen, wie Goethe, Hölderlin, Nietzsche, die sämtlich Erzieher zu uns Deutschen, nicht Lobhudeiler des Deutschtums waren, unter gewissen Schattenseiten des deutschen Wesens gelitten und seinen schmerzlichen Witz daran geübt. Aber sein Gefühl für

Deutschland ging, wie alles Gefühl bei ihm, oft genug bis zur Sentimentalität, und wenn der gelegentliche Anschein patriotischer Kälte und Unverbundenheit ein Grund wäre, einem Dichtergeist das Denkmal vorzuenthalten, so dürfte Goethe keine Monumente haben. Was Heines Verhältnis zu Frankreich betrifft, so war er, gleich Goethe, als Rheinländer dem weltbestehenden Reiz französischer Gesittung, von jung auf besonders ausgesetzt. Er hat Frankreich bewundert, gleich Goethe, der erklärte, zuviel von seiner Kultur verdanke er diesem Lande, um es hassen zu können, und er hat als Schriftsteller deutsche Philosophie und Dichtung der französischen Neugier mundgerecht zu machen gewußt. Seine politische Willensmeinung ging auf die Befriedung und Sicherung des Kontinents auf Grund der Verständigung und Freundschaft zwischen den beiden großen Kulturvölkern, von denen er glaubte, daß sie zu gegenseitiger Ergänzung, nicht zu gegenseitiger Vernichtung geschaffen seien, Deutschland und Frankreich. Das alles ist nicht infam. Es sind Überzeugungen, zu denen entsetzliche Ereignisse jeden lebenswilligen Geist in beiden Ländern geführt haben.

Heines menschlicher Charakter war nicht frei von Schwächen . . .

Wenn das Rheinland dem Dichter der Loreley ein Denkmal zu setzen wünscht, so sollte ganz Deutschland es freudig dabei unterstützen. Denn unendlich mehr hat er durch den Glanz und Reiz seines Geistes für den Ruhm Deutschlands gewirkt, als diejenigen je vermöchten, die gegen einen solchen Akt nationaler Dankbarkeit patriotisch eifern.



Relief-Medaille von David d'Angers 1851

Belgiens Bäder erbitten Besucher

Die Heimatvereine sind immer und zu aller Zeit Vorkämpfer für ihre Vaterstadt gewesen. Die Düsseldorfer Jonges können es an vielen wertvollen Geschenken für Düsseldorf bekunden. Diese Liebe zur Heimat schließt den Blick über die Grenzen nicht aus. Wer seine Vaterstadt liebt, darf mit vollem Recht über die Grenzen der Heimat, ja des Vaterlandes schauen, um drüben bei den Nachbarn Anregungen für die eigene Arbeit zu empfangen.

Aus dieser Einstellung heraus haben die Düsseldorfer Jonges herzliche Freundschaft mit Belgien geschlossen. Aus dieser Einstellung sind die Düsseldorfer Wochen entstanden, haben die Düsseldorfer Jonges Freunde aus den belgi-

schen Städten empfangen oder sind, herzlich aufgenommen, Gast in den Städten und Bädern in Belgien gewesen. Diese Vorarbeit der Heimatvereine und Städte hat die Arbeit der Diplomaten vorbereitet. Nur weil sich die Nachbarn auf der untersten Ebene kennengelernt hatten, konnten die Begegnungen auf dem diplomatischen Parkett folgen. Die Weichen für die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit in der EWG sind ein wenig verstellt. Niemand bedauert das mehr als die Heimatvereine. Sie begrüßen daher mit großer Freude den Versuch der Belgier, die Hürden und Wälle zwischen Deutschland ein wenig einzureißen. In dem Belgischen Fremdenverkehrsamt an der



Vor dem Belgischen Verkehrsamt (v.l.n.r.): Dr. Miroir, Präsident der Fédération Thermale de Belgique, Frau Direktorin Lützenkirchen, und der Präsident des Verkehrsamtes Chaudfontaine, Grisard de la Rochette

(Foto Retzlaff)

Berliner Allee sind drei belgische Bäder zu Gast: Chaudfontaine, Ostende und Spa. Sie werben um Besucher aus Deutschland, weil trotz der Fülle deutscher Bäder, diese drei belgischen Städte Heilanzeigen aufzuweisen haben, die in deutschen Landen bisher nicht festgestellt werden konnten.

Wer Deutschland, die nähere und weite Umgebung von Düsseldorf und die rheinischen Lande so gut kennt, wie die Mitglieder der Heimatvereine darf sich getrost zu einer Reise nach Belgien entschließen. Er wird dort finden, daß

es in allen Bereichen des kleinen, geschäftigen Landes wundersame alte Städte gibt, verträumte Nester, darin die Vergangenheit lebendig geblieben ist. Kirchen, Marktplätze und Wälle, die wir uns in Deutschland wünschen.

All diese landschaftlichen Schönheiten, diese mit Leckerbissen gefüllte Tafel Belgiens kann der genießen, der sich zu einer Reise in die drei belgischen Bäder entschließt, um seiner Gesundheit zu leben. Das Belgische Verkehrsamt an der Berliner Allee hilft gerne, die richtige Reise zusammenzustellen.

Erich Bockemühl dankt

Allen, die mir zu meinem 80. Geburtstag eine Freude bereitet haben, sage ich von Herzen Dank und grüße jeden mit dem Wunsche, daß uns in Volk und Menschheit ein wahrer Friede beschert werden möge.

Drevenack, im Juni 1965.

Erich Bockemühl

Heimat

*Wölben sich die dunklen Bogen
Über meine Abendstunden,
Wie von fern herabgezogen
In die hohen Säulenrunden
Meiner Stille.*

Heimgefunden

*Die Gedanken und Gestalten
Aus der Nähe, aus der Ferne
Und in einem gütigen Walten
Auch die Sterne.*

Lichte Sterne

*Blinken auf und singen ihre
Alten, immer neuen Lieder,
Und im leisen Musizieren,
Ach, daß ich die Arme breite,
Daß ich alle euch hinieden
Aus der Ferne zu mir leite,
Hab ich euch in diesem Frieden
Allvereint.*

So schlaf ich ein

*Niemand kann verloren sein.
Auch ein fernes Sehnsuchtsweinen
Wird sich uns im Traum vereinen,
Und kein Sterben schließt sich aus.
Kommt nur, kommt, wir sind zu Haus.*

Erich Bockemühl

Josef F. Lodenstein

Peer Gynt am Blauen See

Welcher Düsseldorfer kennt nicht den Blauen See bei Ratingen, früher in unserer robusten Jungensprache „das blaue Loch“ genannt, wo wir sommertags unsere wildromantischen Spiele nach Carl May vollführten. Ein geradezu idealer Tummelplatz für abenteuerhungrige Großstadtschüler, mit verzwickten Waldpfaden, dichtem Unterholz, alten mächtigen Bäumen und steiler Felswand für waghalsige Klettereien. Ähnlich dem aus dem Märchen von Eduard Mörike bekannten Blautopf „gleich bei Blaubeuren“ scheint der Spiegel des Sees immer blau. Und wer sich noch einen Sinn für romantische Naturstimmungen bewahrte, sieht den See, der einstmals aus einer Gesteinsprengung sich ergeben haben mag, tief unten am Fuß einer steil abfallenden, lebhaft gegliederten Felswand als eine überraschend intime Naturschönheit. Da Fels und See eine terrassenartige Fläche freigaben, lockte dieser Platz, wenn auch verwunderlicherweise recht spät, die Theaterleute, diese zu bespielen. So völlig eingefriedet von Wald und Fels, alles laute draußen abweisend, dergestalt geeignet, theatrale Erlebnisse in der freien Natur zu vermitteln, bieten sich nur sehr wenige Gebiete an. Vielleicht aber war es unsere unvergessene Freilichtbühne, deren täglich von über tausend Besuchern gerühmter Besitz gar nicht auf den Gedanken kommen ließ, irgendwosonst, als draußen im Freien Theater zu erleben. Viele haben ihr lange nachgetrauert, und einige denken heute noch mit Wehmut und Stolz an unübertreffliche Aufführungen des „Sommernachtsstraums“, von „Was ihr wollt“, „Ödipus“, „Iphigenie“, „Tasso“ u. a. m.

Daß man hier am Blauen See – erst nach dem Kriege wurde er als Freilicht-Theater-Spiel-

raum entdeckt – mit Karl-May- und Märchen-Spielen begann, ist ebenso natürlich, wie uns alternde Knaben schon früher jene abenteuerliche und Märchen-Natur angezogen hat. Die Operette – das war ein Mißverständnis – gehörte nicht hierher. Aber der „Tell“, „Der Sommernachtstraum“ und zumal der „Schinderhannes“. Sie fanden hier ihre eigene Natur und spielten sich in diese natürliche Kulisse ein, als hätte sie auf sie gewartet. Sie nahm sie auf und bedurfte kaum kostspieliger Einbauten. So auch konnte des Norwegers Henrik Ibsens „Peer Gynt“ ein ihm gemäßes Spielfeld am Blauen See beziehen und sein weltergreifendes Leben in ungewöhnlicher Breite vor unsern Augen ausspielen.

Wir sollten nicht versäumen, an einem regenlosen Sommerabend oder auch an einem der Sonntagnachmittage bis zum 15. August hinauszufahren und mit der Natur eine wohlgestaltete Theateraufführung zu genießen, aber nicht unterlassen, zu einem Spaziergang durch den üppigen Ratinger Wald sich die Zeit zu nehmen, der für jegliche Mühe reich entschädigt. Wir sollten uns die Überraschung nicht entgehen lassen, die der See, wenn er plötzlich aus der Tiefe auftaucht, dem Wanderer beschert. Stillter noch, umhegter noch als der schwäbische Blautopf träumt unser Blauer See den Felsen hinauf in die Wolken oder selten, aber doch zuweilen in den blauen Himmel.

Jens Eggert spielt den weiten Spielraum weidlich aus, bis in die äußersten See-, Wald- und gar Felsränder. Und was er, bei wenigen Einbauten, an Bäumen und Gesträuch einbeziehen konnte, ließ er mitspielen. Eine Erweiterung der Spielfläche in den See hinein, rückt manche Szene näher an die Zuschauer heran

und macht das Wasser zum aktiveren Partner, insbesondere dann, wenn seine glattglänzende Oberfläche die Szenen widerspiegelt und in der Wiederholung kontrastiert. Jens Eggert zieht die vielen Bilder dicht aneinander – einige Striche mehr würden der ausgewogen interpretierenden Spielführung förderlich sein – und läßt des Nordländers Peer Gynts Schicksal im Rätiger Wald Ereignis werden, wobei ihm in den Szenen auf der Festwiese, im Zauberreich der Trolle, des Dovre-Alten und in Marokko Jean Soubeyran mit seiner anerkannten choreographischen und pantomimischen Regiekunst beisteht, sie der jeweiligen Situation entsprechend lebendig und atmosphärisch echt zu gestalten. Harald Dornseiff – Sohn Richard Dornseiffs, der etliche Jahre unvergessenes Mitglied unseres alten Schauspielhauses war – verfügte über die gebändigten darstellerischen Kräfte, derer ein Peer Gynt, soll er glaubhaft

erscheinen, bedarf und die den weiten Spannungsbogen dieses Lebens durchhalten. Klar profiliert erschien Johanna Stadlers Mutter Aase, sowohl harter wie sanfter Töne fähig. Herbe Lyrik vermittelte Antje Bernekers Solweig. Illa Kovarik huschte als Ingrid, einem schemenhaften Schrei gleich durch Peers Welt, um sich als Anitra in der besonders differenziert gelungenen Marokko-Szene naiv-verführerisch ausspielen zu können. Den Knopfgießer haben wir aus unserer Schauspielhausaufführung dämonischer und weniger bizarr konturiert in Erinnerung. Aber dem gesamten Ensemble gebührt unser Dank. Und neben ihm den Vögeln, die mit ihren Abendgesängen das Spiel begleiteten und den Fröschen, deren Quaken mit dem Rauschen der Bäume wetteiferte. – Ob die Flugzeuge, die tief über unserer Schlucht hinfliegen etwas von unserm Zauber mitbekommen haben?



Szenenfoto aus dem 5. Bild „Auf der Suche nach Peer Gynt“ in der Naturbühne Blauer See

(Foto Klöckner)

Hans Georg Ossenbühl

Schloß und Herrschaft Dyck

(Fortsetzung aus Heft 7/1965 und Schluß)

Der Bau Ernst Salentins ist einer der schönsten Herrensitze am Niederrhein. Er bildet mit den umgebenden Wasserflächen, Wald, Wiesen und Alleen ein harmonisches Ganzes. Der Baukörper wirkt recht lebendig. An den vier Ecken springen Türme vor, mit geschweiften Dächern und Zwiebelhauben. Die abgewalmtten Dächer der vier Flügel mit zwei Reihen Mansardenluken haben gleiche Gesims-, aber verschiedene Firsthöhe. Besonders schön ist der Blick vom Park her. Der Ostflügel tritt selbstbewußt mit zwei Ecktürmen und dem höheren Dachfirst aus der Baugruppe heraus. Ein Vorgarten mit einer steinernen Barockgalerie auf der Grundmauer und vorgekragten Schilderhäuschen an den Ecken bildet den Übergang zum Weiher. Vom Herrenhaus führt eine vierbogige steinerne Brücke über den breiten Wassergraben zur inneren Vorburg. Die lange Nord- und die lange Westseite des Herrenhauses wirken ziemlich eintönig. Ehemals führte quer über den Weiher hinweg eine breite Brücke direkt in den Park, von der die Brück Pfeiler noch erhalten sind.

Nach dem inneren Schloßhof zu zeigt der Westflügel wie die übrigen Flügel die Formen des 17. Jh. In der Mitte befindet sich über dem niedrigen mittleren Eingang ein geradlinig geschlossenes Portal, der ursprüngliche Eingang, zu dem eine Treppe hinaufführte. Die äußere Mauerstärke beträgt in diesem Trakt noch 2,40 m. Der Eingang rechts, über dem ein Robbiarief eingemauert ist, führt zur Schloßkapelle. Der viereckige Raum ist auf zwei Seiten von Galerien umgeben, die das Monogramm AFTT tragen, Anna Franziska Prinzessin von Thurn und Taxis (+1763), Gemahlin des Grafen Franz Ernst. Die Decke zeigt ein allegorisches Gemälde des 18. Jh., im run-

den Hauptfeld die Dreieinigkeit, ihr zu Füßen der hl. Hieronymus und ein hl. Erzbischof, in den vier Eckmedaillons Engelsfiguren, dazu vier halbrunde Felder mit Heiligengestalten. Die übrige Dekoration der Kapelle besteht aus dünnen Rokokostuckleisten aus dem Ende des 18. Jh., die zum Teil bereits klassizistische Formen zeigen. Der Hochaltar ist ein hölzerner Rokokoaufbau mit einem Gemälde der Madonna im Mittelfeld, darüber der hl. Martinus.

Der südliche Hauptflügel ist nach dem Schloßhof durch durchlaufende Pilaster mit niedrigen Basen und ionischen Kapitälern gegliedert. Der breite Architrav ist um die Pilasteraufsätze verkröpft. Das Erdgeschoß zeigt ovale Fenster. Die Fenster der beiden oberen Geschosse sind durch eine Scheinbalustrade von drei ganzen und zwei halben Balustern verbunden. Über dem Hauptportal befindet sich ein großes Relief, das 1868 durch Professor Mohr eingesetzt worden ist. Es zeigt das große Wappen des fürstlichen Hauses mit zwei Gewappneten als Schildhaltern. Dazu die Unterschrift: „Alfred Princeps et comes ANTIQUUS IN SALM REIFFERSCHIED DYCK SUMMUS REGIS BORUSSIAE MARESCHALCUS HOC SIGNUM POSUIT MDCCCLXVIII“. Der gegenüberliegende Nordflügel weist dieselbe Fensterbehandlung auf, nur ohne die trennende Pilasterarchitektur. In der Mitte der Front befindet sich ein Portal mit weitausladendem Architrav und geschweiftem durchbrochenen Giebel. In Eisenankern im Mauerwerk findet sich die Jahreszahl 1663. Der kurze zweistöckige Ostflügel enthält unter den oberen Fenstern die gleiche Scheinbalustrade, die hier aber nicht an die unteren Fenster heranreicht.

Am Süd- und Ostflügel ist das Dach vorgebaut und ruht auf kleinen Holzkonsöhlen. Südöstlich vom Herrenhaus führt im Park eine auf fünf Bogen ruhende Brücke über den Weiher. Sie trägt in der Mitte ein offenes Brückenhaus aus der ersten Hälfte des 18. Jh. Vier bossierte durch Rundbogen verbundene Pfeiler tragen das geschweifte und gebrochene Walmdach.

Schon unter Franz Ernst war vor den beiden Vorburgen der äußere Torbau entstanden. Es ist ein aus Hausteinen aufgeführter zweistöckiger Bau mit einer rundbogigen Durchfahrt. Nach außen hat nur das oberste Stockwerk Fenster. Bis 1809 war dieser Bau entsprechend den übrigen bei dem Schloß vorkommenden Dachformen mit einer barocken Zwiebelhaube gekrönt. Über dem Torbogen ist nach dem Hof zu ein Löwenkopf mit einem Ring im Maul eingemauert. An der Außenseite sind die Nuten für das Fallgatter und die Löcher für die Kette der Zugbrücke erhalten geblieben. Die Brücke, die von außen zum Tor führt, öffnet sich nach vorne zu einem halben Rondell mit steinernem Geländer, das von kleinen sechsseitigen steinernen Schilderhäuschen mit geschweiften steinernen Kuppelhaube und von steinernen Bänken eingefasst ist, auf deren Rücklehnen die Wappen von Salm-Dyck und Thurn und Taxis angebracht sind. Das westlich an den Torbau anstoßende Stallgebäude stammt aus dem Jahr 1761. Östlich davon liegt der große Wirtschaftshof.

Die äußere Vorburg ist ein langgestreckter zweistöckiger Bau, der im Erdgeschoß, das durch acht große im Flachbogen geschlossene Blenden gegliedert ist, Remisen enthält und darüber die Wohnung des Oberrentmeisters. Im rechten Winkel stößt ein kurzer Trakt an, der im Erdgeschoß die Reitbahn birgt. Es ist ein weiter viereckiger Raum mit hölzerner Mittelsäule. Darüber liegt ein großer Speicher. In der Ecke liegt das ehemalige Brauhaus, das jetzt gleichfalls zur Remise eingerichtet ist.

Fast 250 Jahre blieb das Herrenhaus, wie Ernst Salentin es geschaffen hatte. Erst 1897 bis 99 unternahm Fürst Alfred unter Wahrung

des äußeren Bildes einen Umbau unter Leitung des Frankfurter Architekten W. Th. Schmid. Der Südflügel war bisher dreistöckig. Nun wurde er zweigeschossig mit zwei Reihen höherer Fenster. Die zweite Aufgabe lag in der Gestaltung des Binnenhofes. Gegenüber dem freundlichen Äußern des Schlosses wirkte er düster und beengt. Hier hat die Neugestaltung ihr Ziel erreicht, ohne den Charakter des Ganzen zu stören. Sie kommt aber wegen der Enge des Hofes nicht zur vollen Wirkung. Im Innern ermöglichte der Umbau große Prunkräume. Er kostete ohne die Fundamentierung 200 000 Mark. An die Ausgestaltung der Residenz haben die Nachkommen Ernst Salentins viel Sorgfalt und große Summen verwandt. Sein Sohn Franz Ernst schuf u. a. die Ahnengalerie mit Bildern in Lebensgröße. Unter Ernst Salentins Enkeln wurden Säle und Zimmer in verschiedenen Farben gestrichen und erhielten entsprechende Namen wie roter, grüner usw. Salon, gelbes, grünes Eckzimmer. 1766 wurden die ersten sechs Räume mit Papiertapeten beklebt. Danach stellte man einen eigenen Tapezierer an und einen Schnitzler zur Herstellung von Tischfüßen, Konsolen auf den Kaminen, Aufsätzen neben den Spiegeln usw. In dieser Periode wurde der Park mit zahlreichen Brücken und Lusthäuschen ausgestattet.

Das Innere des Schlosses birgt besonders in den Gemälden, den Gobelins und den Louis



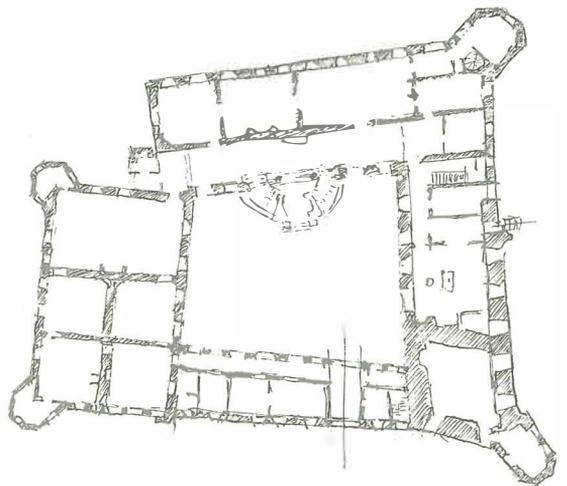
Wappen und Helmzier derer von Reifferscheid

XVI. – Möbel wertvolle Schätze. Im Südflügel liegen nach dem Hof zu zwei lange Galerien übereinander, in denen eine große Zahl an Gemälden untergebracht ist. In der unteren Galerie zeigt ein Bild die Schlacht bei Nieuwport am 2. Juli 1600, dazu ein Porträt des Grafen Christoph Johann von Salm-Reifferscheidt, der hier kommandierte und sich aufopfernd sein Leben für den Erzherzog Albert ließ. Ferner finden sich vlämische Bilder aus den Schulen von Rubens und Jordaens, viele Landschaften, Stilleben und Porträts. Im anstoßenden Salon des Fürsten hängen gute Pastellbilder des 18. Jh. In der oberen Galerie befindet sich die Ahnengalerie mit Stammbäumen und Gemälden mit Darstellungen von Schloß Dyck im 18. Jh., Schloß Hackenbroich, Limburg, Bedburg, Dollendorf und Altsam. An der Decke zeigen acht ovale Medaillons mythologische Figuren aus dem 18. Jh. An den Wänden hängen die lebensgroßen Porträts der Grafen und Fürsten von Salm-Reifferscheidt in ganzer Figur. Die Sammlung beginnt mit Karl d. Großen. Alle älteren Porträts sind Phantasiebilder. Erst von Graf Werner (+1629) an handelt es sich um historische Porträts. In den Nebenräumen finden wir außer einer großen Zahl an guten Familienporträts ein großes Gemälde, darstellend den Altgrafen August Eugen Bernhard, das Krönungspferde Kaiser Josephs reitend, im Hintergrund Schloß Alfter bei Bonn.

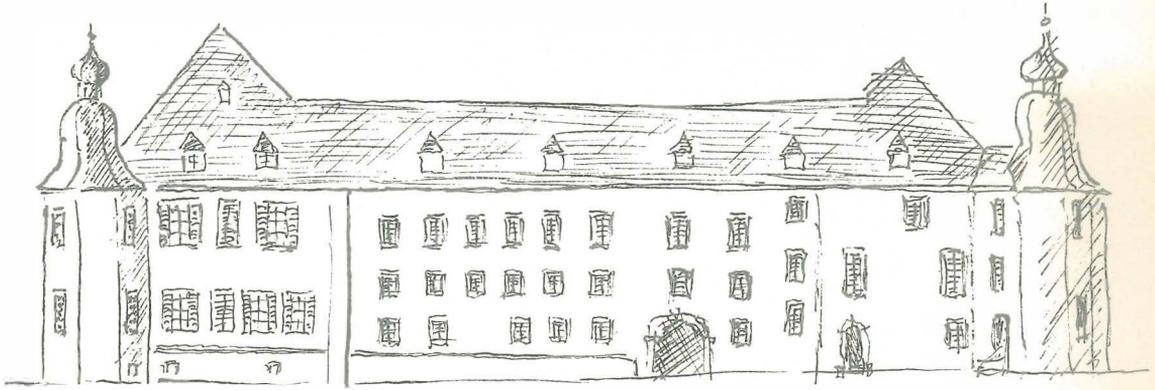
Im Erdgeschoß des Südflügels zeigen auch der Billard- und der Speisesaal viele Gemälde. Der Billardsaal enthält, in die Wände eingelassen, Gemälde von Christian EVELDT, Landschaften mit Staffage, außerdem die Porträts des Grafen Franz Johann Wilhelm (+1775) und seiner Gemahlin Augusta Truchseß Gräfin von Zeil-Wurzach. Der Speisesaal ist mit gemalten Rokokotapeten versehen, die auf weißen Feldern zwischen grünen Pilastern in Kartuschenrahmung Darstellungen von Spielen und Schäferszenen von Francois Rousseau zeigen. Die Inschrift „Peint par Francois Rousseau 1770“ findet sich auf einem Bild, wo er sich selbst vor der Staffelei dargestellt hat, während er die gräfliche Familie malt. In der

Südostecke des Westflügels liegt die Bibliothek. Der zweite der Bibliotheksräume ist durch sieben bemerkenswerte, aus der ersten Hälfte des 17. Jh. stammenden Gemälde geschmückt, die Genreszenen und biblische Gestalten vorführen. Die Hauptfesträume enthält der Ostflügel. Hier tritt man zunächst in den großen Gobelinsaal, der als Sommerspeisesaal diente. Seine flache Decke ist mit einem großen Gemälde des 17. Jh. bedeckt. Als Einrahmung ist eine Scheinarchitektur gemalt, die einen von Marmorsäulen umgebenen ovalen Hof darstellt. Im Mittelfeld schwebt auf blauem Grund eine Gruppe von Göttern, zur Linken Juno, von der hinter ihr stehenden gerüsteten Minerva mit einem Lorbeerkranz gekrönt, zur Rechten Venus, sich auf Wolken wiegend, von Genien umschwebt und von einem geflügelten Amor mit Rosen bekränzt. Die Wände des Saales sind verkleidet mit prachtvollen Gobelins, in blaugrünem Ton ein Waldinneres darstellend, in der Mitte zumeist ein Durchblick in offene Landschaft. Die Gobelins haben eine breite Einrahmung mit Frucht- und Laubbündeln. Über dem Kamin hängt ein allegorisches Gemälde.

Links an den Gobelinsaal stößt der rote Salon an mit kostbaren Möbeln im Stile Louis XVI. Die Polstermöbel sind mit roter Seide überzogen. Die Decke enthält in barocker



Der Grundriß der Schloßanlage Dyck



Der Nordflügel von Schloß Dyck

Stuckeinrahmung ein Gemälde: auf Wolken thront eine musizierende weibliche Gestalt, ihr zur Seite zwei Putten. Die Gobelins in diesem Raum zeigen mythologische und Genreszenen. Über dem Kamin hängt ein großes Porträt des Grafen Ernst Salentin in voller Rüstung mit dem Marschallstab. Auch das hinter diesem Salon gelegene grüne Eckzimmer hat ein barockes Deckengemälde. Hier stellen die Gobelins Szenen aus dem Paradies dar. Die breiten Rahmen enthalten Festons und Fruchtkränze. Das Himmelbett und die Möbel zeigen die Formen des ausgehenden Rokoko. Sie haben einen Überzug aus grünem Seidenstoff.

Das anstoßende gelbe Eckzimmer zeigt eine glatte Decke. Die ganze Einrichtung ist in den Formen des Louis XVI. gehalten. Die Gemälde über den Türen und die Goldrahmen der Spiegel gehören noch der früheren Ausstattung an. Die vergoldeten Möbel sind mit geblühtem gelbrotem Seidenstoff bezogen. Die Gobelins an den Wänden zeigen Darstellungen aus dem trojanischen Sagenkreis, während die Gobelins im grünen Salon wieder Waldszenerien zeigen. Der über dem großen Gobelinsaal gelegene Saal ist durch ein großes Deckengemälde geschmückt, das die Einnahme Jerusalems durch Titus darstellt. Die Einrahmung bilden dünne Rokokoverzierungen in Weiß und Grün. Der Saal enthält eine große Waffensammlung, darunter vor allem eine bedeutende Kollektion an Feuerwaffen.

Nach dem Tode des Grafen Johann Franz Wilhelm wurde die Hofhaltung auf Dyck vorübergehend aufgelöst und ein großer Teil des Hausrats verkauft. Fürst Joseph stattete die Festräume wieder neu aus mit Mobilar im Empirestil und mit kostbaren Gobelins. 1930 verlegte die fürstliche Familie ihren ständigen Wohnsitz von Dyck in das kleinere Schloß Alfter bei Bonn. Vor dem Zweiten Weltkrieg wohnte die spanische Königsfamilie längere Zeit auf Schloß Dyck. Während des Krieges brachten hier Kommunen und Private Kunst- und Wertgegenstände in Verwahr. Die Wehrmacht benutzte einen Teil der Gebäude als Lazarett. Feldmarschall von Richthofen schlug mit seinem Stabe eine Zeitlang sein Quartier im Schloß auf. Am 20. Mai 1943 trafen zwei große Bomben die Südwestfront und zerstörten den stuckreichen Barockspeisesaal des Meisters Marani, ferner das Biedermeier- und das Turmzimmer, die aber bald wieder instandgesetzt wurden. Die Amerikaner und Engländer brachten im Schloß Kunstschätze unter. 1948 mietete das Land Nordrhein-Westfalen das Herrenhaus und sammelte hier alle während des Krieges verlagerten niederrheinischen Museums- und Kirchenschätze. Anfang 1950 war Dyck wieder geräumt. Das bisherige Oberrentamt wurde in die Zentralverwaltung des Vermögens aller fürstlichen Familienmitglieder umgewandelt. Der Kammerdirektor von Loesch nahm Wohnung im Herrenhaus.

Dank

Aus der Kindheit
Leuchten
Immer wieder
Verhalten
Stunden auf.

Glück! —
Wie leicht
Sagt sich das Wort.
Doch —
Wie schwer
Wiegt es,
Teuer uns,
Da wir ermessen,
Wie bescheiden
Wir
Dennoch glücklich waren
Mit Wenigem.

Immer aber
Hattest du
Daran deinen Teil.
Dank dir heute,
Dank,
Liebe Mutter!

Hans Bahrs

Ein Brief van Goghs an seinen Bruder Theo

Alles um mich im Haus ist Qual.
Ich mag nicht mehr an das Morgen denken.
Wie in einem trüben Wartesaal
laufen hier Irre, die Spazierstöcke schwenken,
im Reisekostüm mit Hut und Schal.

Der Mercure de France hat über mich geschrieben
und ein Bild ist verkauft, sagt Dein Brief.
Gestern hat's mich an die Arbeit getrieben.
Die Sonne ist nicht im Zenit geblieben,
doch das fertige Bild sah ich nachts, als ich schlief.

Jetzt muß ich wieder in den Wartesaal gehn
Ein Gewitter zieht auf überm Garten.
Mich friert. Ich kann das Elend nicht sehn
und ich fühle den Mistral herüber wehn.
Komm bitte bald her. Ich will auf Dich warten!

Hanns Maria Braun

Schönheit

Es war nur eine,
Die den Blick des Engels ertrug,
Die die Augen nicht niederschlug,
Maria, die Reine.

Uns blendet das göttliche Licht.
Warum nicht
Kann uns gelingen
Den schimmernden Schein zu durchdringen,
Und ohn' unsrer Herzen Bangen
In den wahren Glauben zu gelangen?

Ein Ahnen ist uns gegeben,
Aus der Blindheit uns zu erheben,
Um aus der Schwermut innersten Gründen
Das Wahrsein der Schönheit zu künden:
Es ist ein stilles Gedicht,
Das die einsame Seele spricht.

Es ist Musik und ein Bild,
Und über das Lichtgefilde
Summender Heide
In blauer Himmelsseide
Sieh: Sich erhebend, schwebend!
Und schwindend gleich schon im Wald
Die wunderlichte Gestalt:

Maria, die Reine,
Die göttliche Eine,
Und es bleibt dir zurück
Der Glanz, der Traum vom Glück.

Erich Bockemühl

Jede Stunde

Kostbar ist jede Stunde,
Die deinem Leben verrinnt,
Wenn auch verlockend wieder
Rasch eine neue beginnt.

Jede wächst dir entgegen,
Ist deinem Atem so nah,
Plötzlich ist sie entschwunden,
Eh' sie dein Auge ganz sah.

Kerbt sich von jeder etwas
In deine Seele hinein,
Bleibt über alle Jahre
Gültig und dein.

Hans Bahrs

Walter Kordt

Anna Maria Mackenzies Abenteuerroman

Ein englischer Roman mit dem Titel „Düsseldorf im 18. Jahrhundert“

Die näheren Berührungen Düsseldorfs mit der englischen Literatur, haben nicht erst mit dem Besuch des Stuartkönigs Karls II. während seiner Exilzeit, zu der ihn die Cromwelldiktatur nötigte, begonnen. In dem Bericht Edward Hydes, des späteren Earl auf Clarendon, bildet bekanntlich der Besuch Karl II. am Hofe des Düsseldorfer Herzogs Philipp Wilhelm einen aufschlußreichen Abschnitt. Das Werk ist nie in deutscher Übersetzung erschienen, obschon es unter dem Titel „History of the Rebellion and Civil Wars in England“ („Geschichte der Rebellion und der Bürgerkriege in England) sowohl als Geschichtskompendium wie als Memoirenwerk interessant ist. Geschildert wird der Besuch des englischen Königs Karl II. in Düsseldorf im Jahre 1654, also fünf Jahre vor der Geburt Jan Wellems. Aber schon mehr als 100 Jahre vorher hat die Heirat König Heinrichs VIII. mit der Prinzessin Anna von Kleve, der Tochter Herzog Wilhelms des Reichen, den Düsseldorfer Hof in Kontakt mit England gebracht, wenn auch der Hof damals nicht ständig in Düsseldorf residierte und sich gerade in der Zeit, als sich diese (verschiedentlich lustspielhaft bedichtete) Episode abspielte, wohl vorwiegend in Schloß Hambach und Kleve aufgehalten haben dürfte, so daß Düsseldorf mehr im Hintergrund der offiziellen Vorgänge blieb.

Mit dem Besuch König Karls II. bei Herzog Philipp Wilhelm (dem Vater Jan Wellems) wurde aber eine Begegnung festgehalten, die innerhalb der Episoden, die den Aufstieg des Hauses Pfalz-Neuburg in Düsseldorf begleiteten, nicht ohne Reiz ist, weil sie das künstlerisch-repräsentative Leben am Düsseldorfer Hof belegt. Freilich galt dieser Besuch Karls II.

mehr dem Hof und dem Schloß als der Stadt selbst. Die Fühlungen, die damals angebahnt worden sind, wurden mit zur Veranlassung, daß der junge Erbprinz Jan Wellem später auf seiner europäischen Bildungsreise auch nach England geschickt wurde, wo er u. a. an der Oxforder Universität zum Doctor „honoris causa“ promoviert worden ist.

Doch erst im Zeitalter Kurfürst Karl Theodors sind die Kontakte der Stadt mit England lebhafter geworden. Valentin Green, einer der bedeutendsten englischen Kupferstecher des 18. Jahrhunderts, lebte zeitweise in Düsseldorf, um die berühmten Gemälde der Jan-Wellegalerie (der heutigen Münchner Pinakothek) auf dem Burgplatz nachzustechen. Und die Begegnung mit ihm schuf Fühlungen zwischen England und den deutschen Künstlern der Lambert Kraheschen Kurfürstlichen Kunstakademie Düsseldorfs, deren Mitglieder zum Teil sich an Greens Stecherwerk beteiligten. Die Zusammenarbeit wurde sogar lebhaft, da nach den Düsseldorfer Bestimmungen Green die Gemälde nur stechen durfte, wenn er sich verpflichtete, auch selbst an der Düsseldorfer Akademie zu lehren. (Der große zeichnerische Satiriker Thomas Rowlandson hat übrigens im gleichen Jahrhundert den Düsseldorfer Marktplatz gezeichnet!)

Die Düsseldorfer Galerie auf dem Burgplatz zog auch den damals berühmt gewordenen Georg Forster als Besucher, der mit seinem Vater als Naturforscher den englischen Kapitän Cook auf einer seiner denkwürdigen Weltumsehlungen begleitet hatte, nach Düsseldorf. Und in der „Galerie“ wurde über die Krahes George Forsters Bekanntschaft mit Wilhelm Heinse und dem Jacobikreis in Pempelfort vermittelt.

Forster war, wie sein Vater, Abkömmling einer englischen Familie, die die Cromwellzeit zur Auswanderung auf den Kontinent veranlaßt hatte. Er war in Nassenhuben bei Danzig geboren worden. Die Familie hatte ihre alten Kontakte mit England nicht verloren. Und so gehörten beide Forsters zu den Wissenschaftlern der Schiffsbesatzung Kapitän Cooks.

Aber in damaliger Zeit hat Düsseldorf in der englischen Literatur noch eine Spur gezogen, die völlig überraschend ist: Anna Maria Mackenzie, eine englische Romanschriftstellerin der Jahre, die die empfindsamen Romane der Richardson, Fielding etc. geschaffen haben, und die gewissermaßen eine Art von Vorläuferin für die Romane von Sir Walter Scott gewesen ist, schrieb in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen dreibändigen Roman, der den Titel „Düsseldorf“ führte. Das Buch ist nie in einer deutschen Übersetzung herausgebracht worden; und die wenigen englischen Original-exemplare, die es von dem verschollenen Werke heute noch gibt, wird man vermutlich nur als große Seltenheiten ermitteln können. Die meisten heutigen Kompendien der englischen Literaturgeschichte nennen Anna Maria Mackenzie nicht mehr. Immerhin muß der Roman damals, als er erschien, aber weit verbreitet gewesen sein. Denn in den 1790er Jahren ist er gleich zweimal ins Französische übersetzt worden. Das geht aus dem Vorwort hervor, mit dem der französische Übersetzer L. A. Marquand seine „im Jahre VII“ der französischen Republik (das heißt im Jahre 1799) bei „Lemierre in Paris“ erschienene Übertragung einleitet. Er polemisiert darin gegen eine andere Übersetzung, die die fast gleichzeitig mit seiner eigenen unter dem Titel „Brudermord oder die Geheimnisse von Düsseldorf“ erschien. (Seine eigene Übersetzung betitelt er im Unterschied davon: „Düsseldorf oder der Brudermord“).

Wer nun in diesem Roman die Darstellung eines Geschehnisses aus unserer Stadt erwartet, der wird dies freilich in den drei Bänden nicht finden. Vielmehr ist einer der Akteure des Romans, ein Mann, der als „Graf von Düsseldorf“

bezeichnet wird. Und von dem Haupthelden des Romans, dem Pfarrer Godfried Haustein heißt es: „Ungefähr zwanzig Jahre vor dem Zeitpunkt, da diese Geschichte beginnt, lebte Godfried Haustein, Vicar des Grafen Düsseldorf, mit der Familie seines Herrn auf der Domäne Stavenon im Kurfürstentum Brandenburg. Die Stelle war ihm durch den Tod seines Onkels zugefallen. Der alte Graf, der den Charakter Godfrieds schätzte, gewährte ihm außer Vergünstigungen die Pfarrstelle eines benachbarten Dorfs“. Haustein wird unverschuldet zum Mitwisser eines Verbrechens, das einer der Brüder seines Herrn verübt hatte, und muß vor den Verfolgungen, die das schlechte Gewissen des Mörders verursacht, nach Bergen in Norwegen fliehen. Man sieht Namen und Ort sind sehr willkürlich gewählt und mit der Geographie und den Umständen geht die Autorin viel phantastischer um, als das Wort „Düsseldorf“ im Titel zunächst vermuten läßt. Und doch begreift man, warum das Buch wohl in seiner Zeit zahlreiche Leser gefunden haben dürfte. Es ist sehr berechnend spannungsvoll geschrieben; und angesichts der beiden feindlichen Brüder, von denen der eine das Opfer des anderen wurde, denkt man, da ja auch das Zeitkostüm Analogien heraufbeschwört, an eine Fabel, ähnlich der von Schillers „Räubern“. Man sieht, daß damals solche Themenstellungen in abenteuerlich romanhaften Geschichten „in der Luft lagen“. Schiller hat freilich in den „Räubern“ aus einem artverwandten Thema etwas viel Beutenderes gemacht. Denn in Romanen, wie diesem hier, werden die Geschehnisse ähnlicher Art nur effektiv romanhaft sentimental zurecht gerückt. Und die ganze dreibändige Entwicklung der Erzählung spart sich die Aufklärung des Lesers durch ständige Retardierungen in der Handlung bis zum Schluß des dritten Bandes auf, um ihm, wie bei „Fortsetzungsromanen“, in Spannung zu halten. Man kann sich denken, daß dies damals die „Spannungstechnik“ war in einem Zeitalter, das den heutigen „Krimi“ noch nicht erfunden hatte, auf den der Titel vom „Brudermord“ des Grafen Düsseldorf schon verweist.

Wie aber ist die im übrigen reichlich empfindsame Autorin gerade darauf verfallen, ihrer brandenburgische Grafenfamilie den Eigennamen „Düsseldorf“ beizulegen und infolgedessen von einem „Schloß Düsseldorf“ in der Mark Brandenburg zu erzählen? Die Domäne „Stavenon“, in deren Nähe das „Schloß Düsseldorf“ ihres Romans liegt, könnte dem brandenburgischen Dörfchen „Stavenow“ entsprechen. Aber solch bewußte Assoziationen hat Anna Maria Mackenzie wohl gar nicht schaffen wollen. Sie hat die zitierten Namen wohl nur als Phantasienamen benutzt, ähnlich unbekümmert wie Shakespeare in „Maß für Maß“ Wien ans Meer verlegt hat oder wie Calderon in „Das Leben ist Traum“ aus Polen ein „Phantasiepolen“ gemacht hat. Ob ihr bekannt war, daß

es ehemals einmal tatsächlich eine Familie „von Düsseldorff“ oder auch „van Dusseldorp“ gegeben hat, von der sich in Andernach und anderen Orts gelegentlich Spuren nachweisen lassen? Aber bis zu solchen Folgerungen braucht man bei diesem englischen Roman des 18. Jahrhunderts wohl gar nicht zu gehen. Jedenfalls aber besteht die Kuriosität, daß in einem englischen Romantitel des 18. Jahrhunderts der Name „Düsseldorf“ auftaucht, ehe andere direkte Berührungen der Stadt mit der englischen Literatur nachhaltig geworden sind. Die Drucke des Mackenzie-Romans sind selten geworden. Gerade darum ist es wohl nicht unangebracht, den Roman als eine Namensnennung von „Düsseldorf“ in der englischen Literatur des 18. Jahrhunderts zu erwähnen.

Der blinde Geiger

Jeden Abend konnt' man ihn seh'n
den Geige spielenden Alten,
an der Ecke der Straße stehn.
Kaum konnte den Bogen er halten.

Er hat einst bessere Tage gekannt,
war erster Geiger beim Orchester,
von den anderen wurde er Paganini genannt,
sie wußten, er war ihr Bester.

Durch Unglück verlor er sein Augenlicht,
war seitdem mit Blindheit geschlagen,
doch seine Amati ließ er nicht,
sie war sein Trost in diesen Tagen.

Nun spielt er jeden Abend hier
für hastige Straßenpassanten,
in seinem Geigenkasten an der Tür
nur wenige Münzen sich fanden.

Eines Abends blieb der Platz dann leer,
nur das Kärtchen „Blind“ hing am Bändel,
der blinde Geiger spielt nun nicht mehr,
sein letztes das „Largo“ von Händel.

Willy Trapp

Die letzten Seiten

Düsseldorfer Platt

Leeuwe Pitter!

Wenn ich Dich nit so joot liede könnt, dann
hätt ich miene Schrievkrom als dreimol us em

Fenster jefeuert. Awwer Freundschaft es nu
emol Freundschaft, un deswejen well ich als en
dä sure Appel bieße, wenn et och schwerfällt.
Zunächst darf ich mich für Dinne letzte Breef

an mich wie immer bedanke. Et Schötze fest es mittlerweile widder emol am Eng. Blivvt nur zu hoffe, dat Du alle Strapaze bestens öwwerstande häs . . . oder? Schließlich beste jo nit ömsöns em Sanatorium vollkommen op neu poliert wode. Leider lieg ich, wat de Kondition anbelangt, em Moment ziemlich schief. Außerdem wor ich, öm et ehrlich zu sage, en de letzte drei Woche e beske neidisch op Dich, un dat nit ohne Grund. Domet Du och weefß woröm, well ich Dich flott informiere.

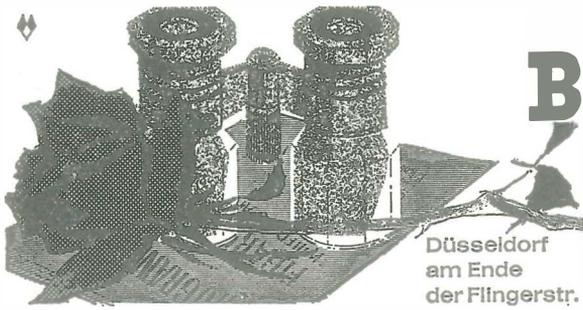
„Hör op din Frau – fahr langsam!“ So un ähnlich liest mer hüt an alle Ecke un Kante. Dogegen han ich och nix enzuwende. Äwwer ich kann op de andere Sit nur sage: „Hör besser nit op din Frau!“ wenn et heeßt, mer fahre do un dohin en dr Urlaub. Seit Woche hät se mich dr Kopp volljeammert wejen dä feuchte Sommer. Ob die denkt, ich könnt dr Sonnenschein mole? Bis ob emol dor wor se et satt bis am Stehkrage. Wie ich et owends von de Arbet komm, do moßt ich em Hürdelauf öwwer de Diele. Alles wor vollgestoppt bis an de Deck met Keste un Koffere. Em Moment hatt ich dat Gefühl, mer däte ustrecke. Äwwer dat wor Gott sei Dank nit dr Fall. Dann kom die große Sensation. „Männe,“ säht se, „domet Du Bescheid weefß, mir fahre öwwermorge no Tunesien. Für die Gröschkes die mir he medde em Hochsommer verstoche mösse, könne mir nämlich dohenge acht Dag prima kampiere. De Fahrscheine un alles han ich schon besorgt, Du moß nur unser Klamotte op Achse bringe.“

Sovell an Klamotte, wie die enjepackt hatt, do konnste bequem en zwölfköppige Familie met versorge. Dat wor direkt en Filiale von de IGEDO. Et Schönste an dem Spaß es, öwwer de Hälfte es völlig überflüssig. He loofen näm-

lich de Lütt zu 90% em Nachthemd erömm un dat es noch zuvell bei der Hetz. Zu drenke krete och nix Vernönftiges, dofür bringste beim Menü de Mull bald mit mie zusamme vör lauter Paprika etc. Am leevste dät ich mich wenn et jing, dr janze Dag en dr Issschrank setze. Dat es nämlich dr einzige Platz, wo ich mich wohlföhle dät.

Min Frau dogegen, die es fast immer op de Söck, anscheinend mäkt der et Klima nix us. Bei der beste vör Öwerraschunge nie ganz sicher. Gester hät se mich et meddags us em schönste Schlof jeweckt. „Heute habe ich meinen Glückstag!“ hät se gesaht. Se hätt irgendwo janz preisgünstig ne alde Perser opjedrewe. Do es mich dr Krage geplatzt. Wat wellste met so ne alde Kää, han ich gefrogt. Dä kann eschtens öwwerhaupt ke Woot deutsch verstonn. Zweitens hant mir ne Opa zuhus, un drettens kann mer met Alis un Mohammeds bei uns sowieso dr Bahnhofsvörplatz pflastere. Jetz kann ich och begreife, wieso die all no ons hinkomme un maloche wolle. Dänne fällt dat Klima anscheinend langsam och op dr Wecker. Dat et sich bei dä alde Perser öm ne Teppich gehandelt hät, do ben ich garnit dropgekomme, denn mie Gehirn es langsam äwwer sicher do bei zu verdrüge. Jetz kannste Dich och vörstelle, woröm ich e beske neidisch op Dich ben. Weil Du ganz no Wunsch Dir so Paar leckere Düsselches genehmige kanns un domet es et he leider Essig. Op jeden Fall well ich von 1001 Nacht nix mie wesse, ich ben froh, wenn ich de Letzte jepackt han. Somet „Salem aleikum“ un „Heia Safari“, dat es et einzige, wat ich behalde han.

En alder Freundschaft
Dinne Jupp



fragen Sie
BERGES
 wenn Sie
 schöner wohnen
 wollen

Düsseldorf
 am Ende
 der Flingerstr.

*das Haus
 der guten Möbel*



25 Jahre
 Blumenhaus
CLEMENS



MODERNE BLUMEN-
 und KRANZBINDEREI
 Hydro-Kultur

Düsseldorf

Prinz-Georg-Straße 124
 Am Schloß Jägerhof
 Ruf 35 25 08



HEINZ

stockheim

Zweibrücker Hof
 Königsallee 92, Telefon 20656

Zum Burggrafen
 Hüttenstr. 4, Telefon 287 45

Café Stockheim
 Grabenstr. 17, Telefon 2 31 27

Messe- und Kongreß-
 restaurant
 Messegelände,
 Telefon 44 45 45

Stockheims Naschkörbchen
 Stadtküche - Feinkost -
 Delikatessen
 Wilhelm-Marx-Haus,
 Telefon 221 01

Feinkost, Fleisch- und
 Wurstwaren
 Bahnhof Düsseldorf-Bilk
 Telefon 34 66 66

Alter Hafen
 Hafenstr. 9, Telefon 229 46

Bahnhof-Wirtschaftsbetriebe
 Heinz Stockheim & Co.
 Hauptbahnhof, 35 09 96

Bahnhofgaststätte Derendorf
 Münsterstraße 199,
 Telefon 62 22 91

Uhren-Schmuck

ELSE RASSELNBERG

Groß- und Einzelhandel

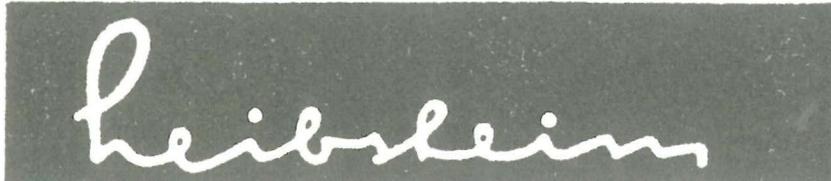
Düsseldorf, Liesegangstraße 18
 Tel. 35 65 53 · 35 77 65

Verkauf an Private
 zu bekannt günstigen Preisen

„Stätten
 der
 Gastlichkeit“

Damen-Moden

Herren-Moden



früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Warme Küche durchgehend von 12.00 Uhr bis 24.00 Uhr

Unsere Weine sind ausschließlich naturreine Originalabfüllungen
Alle Weine werden auch als Schoppen 0.1 oder 0.2 l ausgeschänkt
König-Pilsener **Beck's Bier**

WEINSTUBE SCHWARZER PETER, BOLKERSTRASSE, TELEFON 23838

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“

im Monat August 1965

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 3. August

Monatsversammlung

Wir begrüßen die neue Schützen-Majestät 1965

Dienstag, 10. August

Der Studio-Leiter des
Westdeutschen Rundfunks
Landes-Studio Düsseldorf
Herbert K o c h spricht über:

*»Wie aus einem Berliner
ein Düsseldorfer werden kann«*

Dienstag, 17. August

Dr. Hans S t ö c k e r spricht über:

Märchen aus Marokko

mit Farbdias, dazu eine Ausstellung:
„Marokkanisches Kunsthandwerk“

SINZIG

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLICHE
SCHREINERARBEITEN
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373

STEMPELFABRIK BAUMANN & Co.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K6
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



Brauereiausschank Schlösser

PÄCHTER
HERMANN SCHOTZDELLER

DUSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLOSSER ALT

STUBS PILS u. EXPORT

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WORRINGER STR. 50 · RUF 359652/359653

Dienstag, 24. August

Heimatabend

Dienstag, 31. August

Otto-Johannes Jensch plaudert über:

»Kleine Wünsche für die große Stadt«

Kritischer Streifzug durch unsere Heimatstadt
mit Farbdias

Voranzeige:

Dienstag, 7. September

Monatsversammlung

Walter Isenhardt plaudert über:

»Burgeländisches Tagebuch«

mit Farbdias



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 29544/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator

Privat: Am Wehrhahn 22 · Tel. 35 48 88

Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 78 24 33

Täglich von 9-13 Uhr / 14-17 Uhr

Verkauf von

neuen und gebrauchten Möbeln, Polstersachen,
Teppichen, Gemälden und Büromöbeln



Schärfer sehen Wesche gehen!

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Eine „BÜCHEREI DER HEIMAT“ mit vielen interessanten Aufsätzen aus dem alten und neuen Düsseldorf erhalten Sie, wenn Sie sich DAS TOR jahrgangweise einbinden lassen. Sie haben die Möglichkeit, eine EINBANDDECKE (Leinen je Stck. DM 3,50) zu beziehen, oder aber die zwölf Hefte an uns zu senden und zum zusätzlichen Einbindepreis von DM 7,80 durch uns binden zu lassen.

Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36 • Telefon Sa.-Nr. 10501

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



BOSCH - BATTERIE
hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 • RUF 78 62 21

**BOSCH
DIENST**

 **J. Bothe**
DUSSELDORF
Elisabethstr. 21/22
Ruf 1 20 04 u. 1 20 40

Autoreifen-

Handel
Runderneuern
Rillen
Vulkanisieren
Auswuchten

OHG

Lenze KG

Karosseriebau, Fahrzeuglackierung
Martinstraße 9, Ruf 229 69

Unfallschäden-Beseitigung an allen
Fahrzeugen

Finanzierung von Leihwagen

Fahrzeuglackierung

Anfertigung von Planen und Spiegelgestellen

Autosattlerei
Stellmacherei

WILHELM
KROLL
Karosseriefabrik
SEIT 1896

GOLDE-Schiebedächer
Einbrennlackierung
Unfallschadenbehebung
Düsseldorf - Oberbilk
Emmstr. 25
(Nebenstraße der Oberbilk
Allee am Gangelsplatz) Tel.-Sa. Nr. 78 62 91

 **Reifendienst** 5014 44
FLASBECK KG +

Heerdter Landstraße 245 5014 48
(Nähe Handweiser, Bun kerkerche)

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 30 61



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11

Telefon 44 32 65

NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST

W. Siebel

Kfz.-Meister

Düsseldorf, Rethelstr. 163 (am Zoo), Ruf 66 59 14

(Reparaturen an allen Fahrzeugen werden
fachmännisch und preiswert ausgeführt)

Bosch · DKW · Blaupunkt · Philips · Moto-Meter
VERTRAGSWERKSTÄTTEN

ALFRED JÄGER

AUTO-ELEKTRIK

Am Wehrhahn 77/79 · Ruf 35 22 86 / 35 27 28

**Wir
haben
Zeit
für
Ihren
Ford**



Wie wir das machen?
Einmal durch eine exakte
Terminplanung, die
Ihnen Wartezeiten er-
spart. Weiter durch eine
reibungslose Organisa-
tion unseres gesamten
Auftragsablaufs. Und
schließlich, weil wir mo-
derne, zeitsparende
Werkstatteinrichtungen
angeschafft haben. So
kann unser Kunden-
dienst schnell, gründ-
lich und preiswert für
Sie arbeiten. Bitte rufen
Sie uns an!

Reparaturwerk · Lackiererei · Karosseriebau

W. Seidel+Co.

Völklinger Straße 24, Telefon Sa.-Nr. 30 60 51

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

selbach

men's shop

twen's shop

d ü s s e l d o r f
k ö n i g s a l l e e 8 8
t e l e f o n · 2 2 8 6 2

d ü s s e l d o r f
b e r l i n e r a l l e e 5 7
t e l e f o n · 2 2 8 0 5

Kühlrings, Johann
Krefting, Erwin

Maurerpolier
Notar

Albertstr. 84
Düsseldorf-Oberkassel, Am Heiligen-
häuschen 3

Lauer, Walter
Meurer, Hans

Studienrat
Bankoberrat

Suitbertusstr. 84
Düsseldorf-Grafenberg, Ernst-Poensgen-
Allee 3

Neuhausen, Kurt
Rachen, Dieter
Stein, Max
Ruhe, Hellmut
Waller, Heinz

Kaufmann
Gastwirt
Ingenieur
Brauerei-Direktor
Textil-Kaufm.

Humboldtstr. 51
Düsseldorf-Oberkassel, Lankerstr. 2
Düsseldorf-Unterrath, Kalkumer Straße 51
Mozartstr. 6
Oserath-Bovert, Am Mühlenbach 10

Weinlied

Hans Babrs

Golden schimmert der Wein.
Die Blume trink ich
Und träum versonnen
Dem Weg der Sonne nach,
Die ihn durchglutet.
Südhang und Wind,
Leise nur fächelnd
Über die Hügel hin.
Tänzelnde Boote
Auf blauem Strom

Hinter der Welle
Fliehender Kuppen.
Sonne und immer nur Sonne
Und wenig Frost,
Der die Reben gefährdet,
Und sorgende Hände,
Schützend den kostbaren Wein.
Mühsal und Schweiß
Und tausend Gebete
Des Dankes, der Sorge, der Not
Und wieder des Dankes
Wirken im köstlichen Trank,
Schimmernd aufleuchtend im Wein.



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Schumacher obergärig

Was bekommt, ist gesund!

Die falsche Rechnung

Hansen war Großknecht. Als der Bauer Erper noch lebte. Und auch bei seiner Witwe war es so geblieben. Vier Jahre waren es bestimmt.

Wenn der Bauer dem Hansen damals Anweisung gab, sagte der nur: „Jo, Bur, is jut.“ Und machte die Arbeit. Und wenn später die Bäuerin ihm morgens sagte: „Hansen, der Klee“, nickte der nur: „Jo, Frau is jut.“ Und am Abend war die Ernte geschafft. Und wenn es der Hansen der Frau meldete, so nickte sie nur: „Jo, Hansen, is jut.“ Und dann war wieder ein Tag herum.

So weit war alles in Ordnung. Und doch stimmte etwas nicht. Wenigstens, so sagte sich die Bäuerin, hätte es noch besser stimmen können. Da war ein schönes Zimmer im Haus. Da schlief der Hansen. Als Großknecht.

Aber da waren Sommergäste im Dorf. Und die fragten nach einem Pensionszimmer. Und konnten zahlen. Aber in dem schönen Zimmer saß der Großknecht...

Die Bäuerin grübelte. Lange. Endlich hatte sie es. Sie hatte doch ein Bett frei. In ihrer Kammer. Und frei war sie selbst doch auch. Und war der Hansen mal Bauer, da fiel doch auch der Lohn für den Großknecht fort. Da waren doch blanke Taler gespart! Jawohl, nicht nur ein Bauer kann rechnen. Auch eine Bäuerin.

Sie rief den Hansen. Am Morgen. Sagte ihm so und so. Der Hansen nickte: „Jo, Frau, is jut. Werd mal drüber arbeede.“ Damit ging er und werkte. Den ganzen Tag lang.

Am Abend trat er wieder in die Stube. „Jo, Frau,



Lindner Falzlos-Alben — Lindner Normal-Alben

erhältlich bei:
Briefmarken-Fachgeschäft

G. Hodske

Düsseldorf, Adlerstraße 65



Max Bark

JUWELIER
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

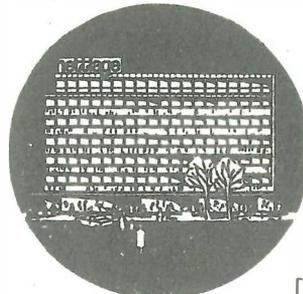
1965

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns

Bismarckstr. 27 — Tel. 1 89 37



Über 70 Jahre

kaufen Sie zuverlässig,
zeitgemäß und so
vorteilhaft im neuen
großen Haus für **gute**

Herren-, Damen- u. Kinderkleidung

hettlage

Düsseldorf, Immermannstraße 12, Klosterstr. 43

 Parkmöglichkeiten in eigener
Tiefgarage, Kreuzstraße

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

is jut.“ „Ändert sich ja auch nix“, lachte die Bäuerin. „Nicht mal dat ewige: jo, Frau, is jut.“ Der Hansen grinste nur.

Am ersten Tag nach der Hochzeit tat der neue Großbauer nichts. Ging bloß so herum und sah nach der Arbeit – der anderen.

Eigentlich hatte sich die Bäuerin das anders gedacht. Aber nun ja, der erste Tag. Immerhin – „Hansen, wenn du heute doch nix tust, denk an den Sommergast.“ „Jo, Frau, is jut“, pafft der Hansen. Aus der Pfeife des verstorbenen Bauern. Und stiefelt ins Dorf. Nach Mittag. Am Abend kommt er wieder. Aber nicht allein. Er bringt jemand mit.

„Für's Zimmer?“ fragt die Bäuerin. „Jo, Frau“, grinste der Hansen. „Ich kann doch als Mann der Großbäuerin nicht mehr Stalldienst tun und so. Da hab ich halt einen Großknecht mitgebracht. Da ist er, der Valten.“ Damit schiebt er den vermeintlichen Sommergast mitten in die Stube.

Die Bäuerin setzt sich. Auf die Bank. Wortlos. Auch der Hansen ist sprachlos. „Jo, Frau“, wundert er sich. „Is etwa nicht jut? Das Zimmer ist doch jetzt wieder voll. Der Ärger mit den Lackels aus der Stadt is nicht. Und ein richtiger Großknecht ist er doch auch, der Valten!“ Damit haut er dem Neuen einen auf die Schulter, daß er bis an den Tisch fliegt. Gleich vor die Bäuerin.

Die sieht ihren Hansen nur mal groß an, seufzt und steht auf. „Jo, Frau“, fragt der neue Großknecht, „wie haben wir es denn?“ „Jo, Valten“, sagt die Bäuerin, „is jut.“ „Jo, jo“, freut sich der Hansen, „nu komm auch, Valten, daß wir's begießen!“ Und zieht ihn in die gute Stube.

Die Bäuerin stützt den Kopf in die Hand ... Eine Bäuerin kann wohl rechnen. Aber ein Bauer, wenn er erst einer ist, der kann es am Ende noch besser.

Die richtigste Rechnung – zu guter Letzt – ist sie doch falsch!
Erich Meyer-Düwerth

**DR. KURT HARREN
GEBÄUDEREINIGERMEISTER**

Inhaber der Firma Jakob Harren, Düsseldorf,
Gebäude-Reinigung Gegr. 1892

Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. 276 53/54



DAHMEN

WILLY + MAGDALENE SCHEFFER

Werkstätten für feine Polstermöbel
Raumgestaltung – Dekorationen – Kunst
Antiquitäten – Kupferstiche

Düsseldorf, Pempelforter Str. 44, Tel. 351626

Pet. u. Ant.

HÜREN

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen – Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 – Telefon 50 12 34

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

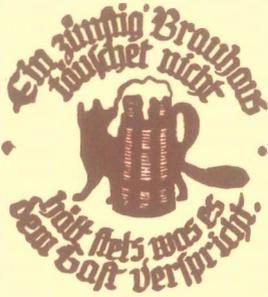
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 662515/664366, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann - Telefon: 24626 - Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9



Obergärige
Brauerei
Im
Füchschen
Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Foß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Rätinger Straße 28/30



Probst

Porzellan · Kristalle · Glas · Bestecke · Geschenkartikel
Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 26173

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE · DEKORATIONEN · POLSTERMÖBEL



tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS GETRANKEVERTRIEB MUNSTERSTR. 156 RUF 441941

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter

Metallarbeiten aller Art

Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Ober 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorf

Im Goldenen Ring am Schloßturn

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz - Eigene Schlachtung

„Knäpper-Brot“

seit 50 Jahren

Knäpper-Brotfabrik K. G.

Düsseldorf

Neußer Straße 39 Fernruf 29529

Belz & Blumhoff oHG

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Ölfeuerungen

Düsseldorf, Scheurenstraße 29

Telefon 81288



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44